Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf., auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 148 (enthält 8 Seiten). **Freitag, den 27. Juni 1913.** **68. Jahrgang.**

Die Lage auf dem Balkan.

An erster Stelle bringt die „Neue Freie Presse“ hierzu u. a. nachstehende Ausführungen:

Heute wurde der Inhalt einer serbischen Note an Bulgarien veröffentlicht, und die Gegenüberstellung der darin erhobenen Forderungen und des vom russischen Gesandten ausgesprochenen Wunsches zeigt am deutlichsten, warum die Verstimmung in Belgrad so ernst geworden ist. Die Note verlangt, daß der Zar als Schiedsrichter die Teilung aller Gebiete durchführe. Die vier Ministerpräsidenten der Balkanstaaten sollen nach Petersburg gehen, und dort würde der Zar sagen, wo die Grenze zwischen Serbien und Bulgarien, zwischen Serbien und Montenegro, zwischen Serbien und Griechenland und zwischen Bulgarien und Griechenland abzustecken sei. Die gesamte europäische Türkei, mit Ausnahme des Stückchens zwischen den Meeren, das ihr gelassen wurde, soll eine einzige Masse bilden, und der Zar würde wie ein Oberherr und Geschenkspender verfügen, bis wohin die Wohnsitze der einzelnen Nationen sich zu erstrecken haben. Niemals zuvor hätte ein Herrscher diese Macht über die Ergebnisse eines Krieges gehabt, den andere geführt, in dem andere ihr Blut vergossen und ihre Kinder geopfert haben. Europa, die Botschafterkonferenz, die österreichisch-ungarische Monarchie, alles wäre verschwunden, und nur die Konferenz in Petersburg und der Schiedsspruch des Zaren hätten das Schicksal des Balkans festgesetzt. Der Kampf gegen die Türkei, die heldenhaften Anstrengungen der Völker hätten mit dieser Unterwürfigkeit geendet, und nicht das Schwert würde erobert, sondern die Gnade von Rußland würde geschenkt haben. Bulgarien wollte das nicht tun; es war dazu nicht zu bewegen und sagte, lieber in den Krieg hinein als nach Petersburg, lieber noch einmal zu den Waffen greifen, als das Recht der Selbstbestimmung verlieren und das eigene Wohl in fremde Hände legen. Es war auch russisch, und die Staatsmänner, die an der Spitze standen, Geschow und Danew, sind Führer der Gruppen, die stets die Anlehnung an das Kabinett von St. Petersburg empfohlen haben. Diese zwei Ministerpräsidenten waren niemals Anhänger einer Politik, die nähere Beziehungen zu der Monarchie hätte schaffen können. Aber die Seele haben sie niemandem verschrieben, nicht Rußland und nicht uns, und die Hinneigung zur Newa hat sie nicht vergessen lassen, daß eine wirklich bulgarische Politik und ein ernstes bulgarisches Gewissen die Möglichkeit selbständiger Entschlüsse retten müssen. Deshalb haben sie dafür gesorgt, daß der Weg zur Donau nicht verlegt werde und daß sie ihren freien Willen nicht als Geisel in die Gefangenschaft einer fremden Macht ausliefern.

Serbien wird jetzt Gelegenheit haben, seine Erfahrungen mit denen von Bulgarien zu vergleichen. Das Kabinett von Sofia wird an einer Besprechung in Petersburg nur dann teilnehmen, wenn der Schiedsspruch des Zaren nicht auf Montenegro, nicht auf Griechenland und nicht auf die Verteilung der gesamten europäischen Türkei ausgedehnt, sondern auf das beschränkt wird, was in dem Vertrage mit Serbien strittiges Gebiet von Mazedonien genannt wurde. Die Regierung in Sofia ist davon nicht abzubringen, und Serbien, das sich Rußland fast ohne Rückhalt anvertraut hat, wird aufgefordert, zurückzunehmen, was in der Note vor wenigen Tagen mit solchem Nachdruck gesagt wurde. Der russische Gesandte in Belgrad arbeitet mit Hochdruck für Bulgarien, das sich dem Kabinett von Petersburg nicht untergeordnet hat, und gegen Serbien, dessen Politik stets im Kielwasser des Zaren zu sehen war. Das serbische Volk kann schwerlich so voreingenommen sein, diesen Unterschied nicht zu merken. **Die Rettung des Friedens ist sehr wahrscheinlich geworden,** und nur die in Balkanfragen nötige Vorsicht hindert, den Schlußpunkt anzusetzen. Serbien wird jedoch den Preis bezahlen, weil es nicht einsehen wollte, daß für ein kleineres Land nichts gefährlicher sein könne als der Irrtum, alle Pläne der Entwicklung auf der Gunst eines größeren aufzubauen. Der russische Gesandte hat gesprochen, als würden die Schlachten von Kumanowa und Monastir nie geschlagen worden sein. König Milan hat das stets gefürchtet, und sein politisches Testament, die Empfehlung des Einvernehmens mit der Monarchie ist noch nicht hinfällig und wird dereinst, wenn die Vernunft sich durchsetzt, erfüllt werden. Der Friede wird in Schmerzen geboren; aber für die seit vielen Monaten beunruhigte Welt kommt er wie die Hoffnung auf bessere Tage.

„Massenstreik?“

Unter dieser Ueberschrift schreibt Syndikus Dr. R. Schneider in der Zeitschrift des Bundes der Industriellen „Deutsche Industrie“ u. a.

„Die sozialdemokratische Partei droht nunmehr damit, in Preußen zur Erzwingung einer Wahlrechtsreform das in Deutschland bisher noch ungebräuchliche Mittel des „Massenstreiks anzuwenden. Als Vorbild haben da sicherlich die Vorgänge in Belgien gewirkt, wo vor zwei Monaten der aus Wahlrechtsgründen unternommene politische Massenstreik wenigstens mit einem vorläufigen Teilerfolge geendet hat.

Gleich nach den Vorgängen in Belgien begann die sozialdemokratische Presse, deren Nachahmung für Preußen zu empfehlen. Nunmehr, unmittelbar nach der Beendigung der preußischen Landtagswahlen, welche den Sozialdemokraten statt der früheren 6 diesmal 10 von den 443 Mandaten des preußischen Abgeordnetenhauses gebracht haben, wird die Forderung nach dem Massenstreik bestimmter und ungestümer. Es hat in politischen Kreisen sehr viel Beachtung gefunden, daß der verhältnismäßig gemäßigte süddeutsche sozialdemokratische Führer, Dr. Frank-Mannheim, am 10. Mai in Berlin in einer großen öffentlichen Versammlung über die Frage des Massenstreiks sprach und dabei sich so entschieden für die Anwendung dieses Kampfmittels zu politischen Zwecken aussprach, daß er sich das uneingeschränkte Lob der anwesenden überradikalen Agitatorin Rosa Luxemburg verdiente. Und die Drohung, die vom rechten Flügel der Sozialdemokratie der Abgeordnete Frank ausgesprochen hatte, wurde zwei Tage später im Reichstage von dem radikalen Führer Ledebour wiederholt. Es ist auch gar nichts Neues, daß diesmal das Mittel des politischen Massenstreiks in der Sozialdemokratie ebenso von den gemäßigten wie von den radikalen Führern empfohlen wird; bei den früheren Erörterungen über das Thema Massenstreik, Generalstreik usw. innerhalb der sozialdemokratischen Partei begegneten sich ja der Revisionist Bernstein und die Revolutionsprophetin Rosa Luxemburg in der gleichen Forderung.

Die Wahrscheinlichkeit, daß die Sozialdemokratie bereits vom Herbst dieses Jahres ab in Preußen den Massenstreik als Druckmittel für eine Wahlreform erproben wird, erscheint verstärkt, wenn man sich in dieser Hinsicht die schwierige parteipolitische Situation der Sozialdemokratie überlegt. Rein um ihre Anhänger zu befriedigen, um langjährigen, durch Wiederholung ermüdenden Drohungen nun auch einmal „Taten“ folgen zu lassen, um nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln zur Abwechselung ein anderes zu erproben, muß die Sozialdemokratie für den preußischen Wahlrechtskampf auf neue Mittel sinnen. Die parteipolitische Situation der Sozialdemokratie, die seit nunmehr zwei bis drei Menschenaltern in Deutschland agitatorisch hauptsächlich mit dem Ausblick auf eine unmittelbar bevorstehende (aber niemals eintretende) Resolution arbeitet, ist ja keine leichte, trotz aller rednerischen und Stimmzettelbetätigung. Die sozialdemokratische Partei erscheint einem Trompeter vergleichbar, der immer wieder tief Atem schöpft und die Backen aufbläst, während seine gespannten Konzertabonnenten vergeblich darauf warten, daß er nun endlich einmal lostutet. Etwa seit 1897 beschäftigt sich die Sozialdemokratie intensiv mit dem Problem des preußischen Wahlrechts. Früher wollte sie dieses „elendeste aller Wahlsysteme“ sich selbst überlassen; es sollte zusammen mit dem ganzen übrigen Aufbau der bürgerlichen Gesellschaft „verfaulen und zusammenbrechen“. Die Sozialdemokratie predigte für die preußischen Landtagswahlen strengste Wahlenthaltung. Dann änderte sie ihre Taktik. Sie beteiligte sich an den Wahlen, sie errang geringe Erfolge. Sie trat in den offenen Kampf gegen dieses Wahlrecht ein, der schließlich 1910 in Berlin und anderwärts zu großen Straßendemonstrationen und namentlich in kleineren preußischen Industriestädten zu scharfen Zusammenstößen zwischen den Wahlrechtsdemonstranten und der Polizei führte. Aber die Parteiführer können z. B. in Berlin auf die Dauer den Arbeitern nicht zumuten, daß sie jeden schönen oder regnerischen Sonntag in großen, auf die Dauer doch langweiligen Zügen durch die Straßen der äußeren Stadtteile ziehen. So etwas ermüdet, und die Partei muß auf neue Mittel sinnen. Es ist deshalb überaus wahrscheinlich, daß der von den Führern seit langem erörterte und in den Massen zweifellos populäre „Massenstreik“ binnen einigen Monaten praktisch erprobt wird. Und zweifellos verdient diese Angelegenheit in hohem Maße die Aufmerksamkeit der deutschen Industriellen. Die politische Frage der preußischen Wahlrechtsreform gewinnt hier unmittelbare Bedeutung für die wirtschaftliche Lage der Industrie; Grund genug, diesen Dingen auch hier unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Wenn man zunächst einmal nüchtern erörtert, auf wen die Sozialdemokratie mit dem Mittel des Massenstreiks einen politischen Druck ausüben will, so ist die Lage die, daß sie mit diesem Kampfmittel ganz andere Kreise und Interessen trifft und schädigt, als sie für eine Aenderung des preußischen Landtags-Wahlrechts im Auge haben müßte. Auf den preußischen Staat vermag die Sozialdemokratie hierbei keinen Druck auszuüben. Insbesondere in unserem größten Staatsbetriebe, bei den preußisch-hessischen Eisenbahnen, machen es die Zusammensetzung des Personals, die Disziplin und Ordnung des Betriebes für die Sozialdemokratie feststehendermaßen unmöglich, irgendwie nach ausländischem, holländischem, französischem, belgischem Muster einen Eisenbahnerstreik auch nur irgendwie zu beginnen. Und wenn unter den verschiedenen Erwerbsständen sicherlich vor allem der preußische Großgrundbesitz an der Aufrechterhaltung des jetzigen Wahlrechtes interessiert ist, so wird die Sozialdemokratie durch Massenstreiks auch auf den großen Grundbesitz, wie überhaupt auf die ganze Landwirtschaft keinen Druck auszuüben vermögen. Wenn sie zum Massenstreik übergeht, so wird sie damit vorwiegend die Industrie treffen.

Nun steht es aber außer allem Zweifel, daß die Industrie als solche weder für das preußische Wahlrecht verantwortlich ist, noch von diesem Wahlrecht politischen Nutzen oder Einfluß gewinnt, noch auch auf die Abänderung des Wahlrechts wesentlichen Einfluß auszuüben vermag. Die preußische Industrie wird zwar sicherlich in aller Ruhe den angekündigten politischen Massenstreiks entgegensehen; sie wird auch auf dem Posten sein, um durch ihre starken Organisationen, Arbeitgeberverbände und leistungsfähigen Streikversicherungen nach Kräften für Abwehr zu sorgen und die wirtschaftlichen Schädigungen auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken; auch der Niedergang der Konjunktur dürfte Wasser in den Wein der Massenstreikschwärmer gießen, da die Furcht vor dauernder Stellenlosigkeit bei vielen den Zorn über das Wahlrecht vertagen wird.

Aber trotzdem wird man die Frage aufwerfen dürfen, wie kommt die Industrie dazu, hier die Sünden des preußischen Wahlrechts zu bezahlen?

Diejenigen überaus einflußreichen Kreise, die jetzt im Herrenhaus und Abgeordnetenhaus über die Mehrheit verfügen, die Einfluß auf Gesetzgebung, Verwaltung und Stellenbesetzung haben, die auch Preußens Einfluß im Bundesrate für ihre Interessen wirken lassen können, — die würden in aller Ruhe zusehen können, wie im sogenannten „Kampfe um die Wahlrechtsreform“ ein Teil der industriellen Arbeiterschaft Massenstreiks zum Schaden der Industrie und des Gewerbes inszeniert. Wahrhaftig, ein törichtes und zweckloses Spiel! Und obendrein ein gefährliches Spiel, das inmitten einer niedergehenden Konjunktur, bei den immer schwieriger werdenden Weltmarktverhältnissen, bei steigendem Steuerdruck und Wettbewerb für viele schwer ringende Industriebetriebe zum Unheil führen könnte. Aller Schaden aber, den die Industrie erleidet, trifft ebenso hart auch die industrielle Arbeiterschaft. Daran sollten die Agitatoren denken, die jetzt aus parteipolitischen Bedürfnissen und nach ausländischen Vorbildern in eine Agitation für den Massenstreik eintreten!“

1813.

27. Juni.

Vertrag zu Reichenbach.

Der Vertrag zu Reichenbach, der am genannten Tage zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich geschlossen wurde, bildete die Grundlage der für den nun folgenden Krieg eintretenden Waffenbrüderschaft, soweit dieser Ausdruck mit Rücksicht auf die beständigen Eifersüchteleien und Quertreibereien in den verbündeten Heeren gebraucht werden kann. In diesem Vertrage verpflichtete sich Oesterreich, für den Fall, daß seine Friedensbedingungen nicht bis zum 20. Juli (später 10. August) von Napoleon angenommen werden, diesem sofort den Krieg zu erklären und seine Waffen mit denen Preußens und Rußlands zu vereinigen. Es wurden als Heeresmacht für Rußland und Oesterreich je 150 000 Mann, für Preußen 80 000 Mann festgesetzt. Ferner wurde bestimmt, daß keine der drei Mächte sich in Einzelverhandlungen mit Frankreich einlassen durfte. Verlangt sollte von Napoleon werden: Auflösung des Herzogtums Warschau und Teilung desselben unter Rußland, Preußen und Oesterreich, Vergrößerung Preußens infolge dieser Teilung und durch die Abtretung von Danzig Stadt und Gebiet, Räumung aller in Preußen und im Herzogtum Warschau von den Franzosen besetzten Festungen, Rückgabe der illyrischen Provinzen an Oesterreich, Wiederherstellung der Hansastädte in ihrer Selbständigkeit und ein Abkommen über die Abtretung der sogenannten 32. Militärdivision, zu der der Nordwesten Deutschlands gehörte. Wie man sieht, waren es wirklich sehr bescheidene Forderungen, die da an Napoleon gestellt wurden, Forderungen, deren Annahme Frankreich nach wie vor das Uebergewicht in Europa sicherten und Deutschland niemals zu einem Wachtfaktor werden ließen; Napoleon sollte Italien und alles Land links vom Rhein behalten, der Rheinbund und das Königreich Westfalen sollten erst von einem besonderen Abkommen abhängen. Heute erscheint es uns unfaßbar, daß Napoleon nicht mit Freuden auf diese Bedingungen einging, zumal seine Lage, wie er selbst wußte, keine besonders günstige war und ihm die Verbündeten bald an Zahl, durch Oesterreichs Truppenmacht, überlegen sein mußten. Unendlich viel ist über diese „Verblendung“ Napoleons geschrieben worden; indes ist Napoleons Entschluß sehr wohl erklärlich durch den für ihn maßgeblichen Gedanken: es handelte sich um seinen Thron.

Die Kieler Woche.

Kiel, 25. Juni. Längs der Uferlinie und auf den Landungsstegen vom Bellevue bis zur Reventlou-Brücke und dem Schloßpark hinab stehen in Kiel neugierige Scharen, die trotz des hemmenden Werktages sich freimachen konnten, um die Ankunft der stolzen Jacht Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord abzuwarten. Studenten, Schüler und Schülerinnen, die gerade — es ist 1 Uhr mittags — dem Kolleg und der Klasse entflohen sind, Bürgersleute, die das Essen und die Arbeit vergessen, Offiziere, Soldaten, Matrosen und viele junge Damen, alle umdrängen erwartungsvoll den Kairand und die Geländer und schauen, wo noch nichts zu sehen ist, oder bummeln in gelassener Erwartung die Strandpromenade auf und ab, hier und da Ausschau haltend nach Norden, wo im nächsten Augenblick — der Kaiser ist pünktlich — hinter den bläulich-grauen Einheiten des zweiten Geschwaders der Hochseeflotte der weiße Rumpf der hochgeborderen Hohenzollern auftauchen muß. Ein scharfes Auge entdeckt schon die hochragende Kaiserstandarte, die aus der Mündung des Kanals bei Holtenau herauskommt. Wie auf einen Wink beginnen alle auf der Reede liegenden Kriegsschiffe, die alle Flaggengruß gehißt haben, den donnernden Salut zu feuern, auch die weiter nach Südost ankernden Schiffe des noch unvollendeten dritten Geschwaders, auch der schwarze italienische Panzer dazwischen, der Tags vorher, seinem König vorauseilend, hier eingetroffen ist. Das kurze Aufblitzen der schnell hintereinander abgefeuerten Schüsse, das nachhallende dumpfe Knallen, der wie ein zusammengedrückter Wolkenball aufsteigende und die Schiffskörper teilweise verhüllende Pulverdampf, das alles täuscht der Phantasie einen Augenblick den Moment einer Seeschlacht vor. Doch schon verstummt das Geschützfeuer. Wimpelreihen ziehen sich über die Masten der Segel- und Dampfjachten, Flaggen flattern von überall, wo Spitzen in die Luft ragen; die Hohenzollern gleitet bei halbgeöffnetem heitern Himmel zwischen den dunkeln Kolossen der Schlachtschiffe hindurch. Ein dreimaliges kräftiges Hurra begrüßt den obersten Kriegsherrn bei der Vorbeifahrt am ersten, dann am zweiten Kriegsschiff usw. Die Mannschaften stehen in Weiß wie eine Girlande geordnet am Deckrand und schwenken beim Hurragruß die Mützen. Auch der italienische Panzer schickt sein kräftiges Hurra dem verbündeten Monarchen entgegen. Schnell strebt das Kaiserschiff, gefolgt von dem kleinen flinken Sleipner, dem Ankerplatz vor der Reventloubrücke zu. Die Anker rasseln auf den Grund. Majestätisch und hochragend ruht das stolze Schiff, das dem Kaiser Wohnung ist, wie eine Felsenburg im Meer. Und ringsherum eilen Boote und Dampfpinassen herzu und legen rechts und links in buntem Gewimmel an.

Kiel, 26. Juni. Bei der Internationalen Segelwettfahrt des Kaiserlichen Jachtklubs auf der Kieler Förde erhielt in der 8m-Klasse Mariechen den Ehrenpreis der Stadt Kiel. In der 7m-Klasse wurde Veb Erster, Panne Zweiter und Star II Dritter; Dad hatte nicht gezeitet, Paul nicht gestartet. In der 6m-Klasse erhielt Windspiel den ersten, Harald V den zweiten, Schelm den dritten, Hans Jürgen III den vierten, Feinsliebchen IX den fünften Preis; Wawi brach den Mast, Ilse hatte nicht gezeitet, Flapper gab die Fahrt auf, Sirocco und Mosquito hatten nicht gestartet. In der 5m-Klasse erhielt Achmed den ersten Preis. Die Windstärke betrug fünf bis sechs Sekundenmeter. Das Ergebnis der Wettfahrten der Sonderklasse auf der Kieler Förde ist: Erste Resi, zweite Tilly XVII, dritte Molch, vierte Serum, fünfte Angela VI; Elisabeth, Jeck IV, Sonntagskind II und Lucifer gaben die Fahrt auf, Lunula und Gertrud IV starteten nicht. Der Kronprinz und Prinz Adalbert von Preußen steuerten ihre Jachten selbst. Prinz Heinrich von Preußen führte das Steuer der Tilly XVII. Zahlreiche gutbesetzte Begleitdampfer, Pinassen und Boote waren bei der Regatta anwesend.

Reichstag.

Wehrbeitrag und Stempelgesetz in zweiter Lesung angenommen.

Sitzung vom 26. Juni.

Der Reichstag hat seine heutige Tagesordnung überraschend schnell aufgearbeitet: Wehrbeitrag und Stempelgesetz wurden in zweiter Lesung angenommen. Grundlegende Änderungen wurden an keiner der beiden Vorlagen mehr vorgenommen.

Beim Wehrbeitrag wurden vom Kapitalvermögen auf Grund eines Antrages Bassermann auch ausgeschieden Bank- und sonstige Guthaben, soweit sie zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für drei Monate dienen. Dagegen wurden herangezogen noch nicht fällige Ansprüche auf Lebens- und Kapitalversicherungen oder Rentenversicherungen, aus denen der Berechtigte noch nicht in den Rentenbezug eingetreten ist. Einstimmig angenommen wurde weiter ein Kompromißantrag Groeber, wonach die Einsichtnahme und Prüfung der Geschäftsbücher tunlichst in der Wohnung oder den Geschäftsräumen des Beitragspflichtigen erfolgen soll. Gegen den Widerspruch des Schatzsekretärs wurde auch ein polnischer Antrag angenommen, den Veranlagungsbescheid nicht nur auf Verlangen des Beitragspflichtigen, sondern obligatorisch mitzuteilen. Durch einen weiteren Beschluß wurde eine Bestimmung angenommen, die den Veranlagten vor einer Beschränkung seines Berufungsrechts schützen soll. Der Zahlungstag für die beiden Mehrbeitragsraten 1915 und 1916 wurde abermals zurückgestellt, und zwar auf den 15. Februar. Alle übrigen Anträge, die meist von Konservativen oder Sozialdemokraten ausgingen, wurden abgelehnt.

Auch beim Stempelgesetz wurden die Anträge der gleichen Parteien zurückgewiesen. Die Konservativen erneuerten ihre kapitalfeindlichen Anträge, ebenso die Sozialdemokratie den Antrag auf Einfügung einer verschleierten Vermögenssteuer, beide ohne Erfolg. Angenommen wurde lediglich die Befreiung der Feuerversicherungen unbeweglicher Gegenstände von der Stempelpflicht, doch wird — wie schon in der Kommission — dieser Beschluß in dritter Lesung wiederaufgehoben werden.

In vierstündiger Sitzung hatte der Reichstag die zweiten Lesungen erledigt; da er schon um 11 Uhr zusammengetreten war, ging er zu ungewohnt früher Nachmittagsstunde auseinander. Morgen will man schon um 10 Uhr zusammenkommen, um kleine Anfragen, den Rest der entscheidungsreifen kleineren Vorlagen sowie die zweite Lesung des Restes der Deckungsvorlagen zu erledigen. Demnach scheinen diejenigen Recht zu behalten, die die Vertagung zu Ende der Woche prophezeit haben.

Die **Budgetkommission** des Reichstages hat heute vor der Plenarsitzung noch den Bericht über die letzten Deckungsgesetze festgestellt.

Aus dem Bundesrat.

Berlin, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden folgende Vorlagen dem Reichskanzler überwiesen: 1. Entwurf eines Gesetzes betreffend die Beschaffung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht. 2. Entwurf einer Verordnung betreffend die Tagegelder und Reisekosten der Schöffen und Geschworenen. 3. Vorschriften über die Rechnungslegung der Krankenkassen. 4. Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die weitere Ausdauer bei Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten bei den Versicherungsanstalten. 5. Entwurf eines Gesetzes über Angestelltenversicherung der Privatlehrer.

Dem Beschluß des Reichstags, die Bindung für die Ausgabe kleiner Banknoten preiszugeben, wurde zugestimmt. Zum Vorsitzenden der Berufungskommission für das Ergänzungsverfahren wegen verbotenen Börsenterminhandels wurde Unterstaatssekretär Dr. Richter, zum stellvertretenden Vorsitzenden Direktor im Reichsamt des Innern Müller gewählt. Der Antrag des Königlich sächsischen Bevollmächtigten zum Bundesrat betreffend zollfreie Einfuhr von Taufgegenständen, Priestergewändern und Glocken für die in Leipzig errichtete russische Gedächtniskirche wurde genehmigt. Weiter wurde beschlossen, daß die Erhebung von Vorzugszinsen auf dem Gebiete der Zivil- und Reichssteuern, abgesehen von besonders außergewöhnlichen Ausnahmefällen, unzulässig ist. Der Vorlage betreffend die Befreiung von der Versicherungspflicht nach § 1232 Reichs-Versicherungs-Ordnung und dem Antrag Preußens betreffend die Ausführung des Börsengesetzes hinsichtlich der Metallbörse wurde die Zustimmung erteilt. Dem Entwurfe eines Gesetzes betreffend Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige wurde in erster und zweiter Lesung zugestimmt.

Das Konkurrenzklauselgesetz vertagt.

Die Kommission für die Konkurrenzklausel hat heute vor der Plenarsitzung beschlossen, die zweite Lesung der Vorlage auf den Herbst zu verschieben, vorher aber noch einen vorläufigen Bericht über die bisherigen Verhandlungen zu veröffentlichen. In der Kommission hat bei allen Parteien ohne Ausnahme die ausgesprochene Absicht vorgewaltet, positive, die berechtigten Klagen der Handelsangestellten berücksichtigende Reformen zustande zu bringen. Auch den Regierungsvertretern müsse zugestanden werden, daß sie den Wünschen der Kommission, soweit sie in den Beschlüssen der ersten Lesung zum Ausdruck kamen, weit entgegen gekommen seien. Wenn noch Einigung über die Höhe der Gehaltsgrenze zwischen Kommission und Regierung erzielt wäre, würde ein Kompromiß, das einheitlich von allen Parteien beantragt wäre, noch in diesen Tagen zur endgültigen Erledigung des Gesetzes zustande gekommen sein. Aber an der bestimmten Forderung der Zweitausend-Mark-Grenze und dem ebenso bestimmten „Unannehmbar" der verbündeten Regierungen sei das Kompromiß gescheitert. Deshalb müsse die zweite Lesung des Gesetzentwurfs paragraphenweise Punkt für Punkt neu durchgeführt werden, und diese Arbeit könne bei der parlamentarischen Geschäftslage jetzt nicht mehr begonnen werden. Auf die Frage, ob die umlaufenden Gerüchte begründet seien, daß die verbündeten Regierungen den Gesetzentwurf zurückziehen würden, gab Staatssekretär Dr. Lisco die bestimmte Erklärung ab, daß die verbündeten Regierungen daran nicht dächten.

Der serbisch-bulgarische Konflikt.

Paris, 26. Juni. Nach dem „Echo de Paris" waren am vergangenen Sonnabend in Sofia bereits die Proklamationen gedruckt, welche die Kriegserklärung gegen Serbien und Griechenland verkündeten. Es gelang jedoch den Diplomaten der Großmächte, Bulgarien zu überreden, seine kriegerischen Maßnahmen einzustellen und nicht das äußerste zu wagen. Heute nimmt die Regierung in Sofia eine versöhnlichere Haltung ein und ist zu einem friedlichen Ausgleich mit seinen Verbündeten bereit.

Petersburg, 26. Juni. Die hiesigen diplomatischen Kreise haben die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Balkankonflikts aufgegeben. Der Abbruch der diplomatischen Beziehung zwischen Bulgarien und Serbien steht unmittelbar bevor.

Belgrad, 26. Juni. Nach einem Berichte des Militärblattes „Piemont" hat der Krieg mit Bulgarien durch die Kämpfe am Zletowoflusse begonnen. Eine bulgarische Kavalleriepatrouille griff die serbischen Vorposten an und nachts folgte eine starke Truppenabteilung. Die Serben erhielten jedoch Verstärkung und schlugen die Bulgaren nach heftigem Gefecht zurück. Die Zahl der Verwundeten und Toten soll sehr groß sein.

Sofia, 26. Juni. Die Belgrader Nachrichten über einen bedeutenden Kampf beim Flusse Zletowo entsprechen nicht der Wahrheit. Es hat vorgestern nacht bei dem von den Serben besetzten Dorfe Zletowo ein Gefecht stattgefunden zwischen serbischen Truppen und einer von Abazow befehligten bulgarischen Bande, welche eine aus 70 serbischen Soldaten bestehende Abteilung von den benachbarten Höhen aus dem rechten Ufer des Flusses vertrieb. Das Gefecht begann gestern von neuem. Die Serben feuerten etwa 20 Granaten in der Richtung gegen Istip ab. Die im Auslande verbreitete Nachricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien ist ebenfalls unwahr.

London, 26. Juni. Von der heutigen Unterredung Sir Edward Greys mit dem französischen Minister des Äußern erwartet man, daß sie noch in letzter Stunde den drohenden Ausbruch des Balkankrieges aufhalten wird. In Londoner politischen Kreisen ist man etwas optimistischer, weil man glaubt, daß König Peter dem Druck der Tripleentente nachgeben wird.

Politische Rundschau.

Berlin, 26. Juni.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Gegenüber den mehrfach in der Presse auftauchenden Meldungen von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers in Gmunden sind wir ermächtigt, mitzuteilen, daß in den nächsten Monaten, für die Seine Majestät bereits Dispositionen getroffen hat, ein solcher Besuch nicht beabsichtigt ist.

Wie die „Köln. Volksztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die Heeresverwaltung gesonnen, die vom Ausschuß gestrichene Zulage für die Unteroffiziere an der Westgrenze in der dritten Lesung aufrecht zu erhalten. Sie hält diese bei der jetzt schon schwierigen und bei der Neuaufstellung der Wehrvorlage noch schwieriger sich gestaltenden Werbung von Kapitulanten für diese Truppenteile für durchaus erforderlich.

Holland. Heute nachmittag hat ein außerordentlicher Ministerrat stattgefunden, in welchem das Wahlresultat besprochen wurde. Der Ministerpräsident wird sich morgen zur Audienz bei der Königin nach Schloß Loo begeben.

Großbritannien. Präsident Poincare besuchte heute das Schloß Windsor und legte einen Kranz an den Gräbern des Königs Eduard und der Königin Viktoria nieder. Nach der Rückkehr nach London folgte er einer Einladung der französischen Kolonie zum Frühstück.

Norwegen. Soeben hat das Storthing mit 92 gegen 23 Stimmen das Vetorecht des Königs gegenüber den Storthingbeschlüssen abgeschafft.

Frankreich. Der Panzer „Verite" hat bei Torpedoschießübungen sich selbst angeschossen. Die Steuerung eines Torpedogeschosses versagte und dieses kehrte im Kreise nach dem Panzer zurück und riß die Panzerung unterhalb der Wasserlinie auf. Dies ist der dritte derartige Unfall, der in kurzer Zeit in der französischen Marine vorgekommen ist. — Die Regierung brachte in der heutigen Kammersitzung einen Nachtragskredit von 208½ Millionen Francs für die Kosten der Besetzung von Marokko im Jahre 1912 ein.

Oesterreich-Ungarn. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die Nachrichten über eine gemeinsame Gründung einer albanischen Bank durch österreichische und ungarische Banken verfrüht seien, daß jedoch gewiß sei, daß die großen Banken Oesterreich-Ungarns und Italiens bei der geplanten Gründung zusammengehen werden.

Italien. Das italienische Königspaar wird nach dem soeben bekannt gegebenen Programm am 1. Juli nach Deutschland abreisen. Am 3. Juli morgens erfolgt die Ankunft in Kiel. Am gleichen Tage findet an Bord der italienischen Königsjacht die Zusammenkunft des italienischen Königspaares mit dem Kaiser und der Kaiserin statt. Nachmittags wird das Königspaar dem Schlußrennen der Kieler Woche beiwohnen. Am 4. Juli verlassen König Emanuel und Königin Elena an Bord ihrer Jacht in Begleitung des bereits in Kiel eingetroffenen italienischen Kreuzers Kiel, um am 5. in Stockholm zum Besuche des schwedischen Königspaares einzutreffen.

Spanien. Der Prozeß gegen den Attentäter Sanche, der im April auf den König Alfons geschossen hat, hat gestern begonnen. Der Angeklagte ist ruhig und gibt das Attentat zu, erklärt aber, als Epileptiker im Augenblick der Tat nicht gewußt zu haben, was er tat. Mitwisser hat er nicht gehabt. Der Staatsanwalt hat Todesstrafe beantragt.

Portugal. Bei einer Finanzdebatte im portugiesischen Senat kam es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Senator Joao Feirtas und dem Bruder des Ministerpräsidenten Costa. Als Costa auf Feirtas zuschritt, zog er einen Revolver, um auf ihn zu schießen. Er wurde jedoch von seinen Parteifreunden entwaffnet. Die Sitzung wurde vertagt.

Serbien. In der Skuptschtina gab vor Eintritt in die Tagesordnung Ministerpräsident Paschitsch bekannt, daß er dem Hause mitzuteilen habe, weshalb die Regierung die Abhaltung einer geheimen Sitzung verlange. Der Präsident der Skuptschtina, Nikolitsch, ordnete die Räumung der Galerien an und eröffnete um 10 Uhr 30. Mtn. die geheime Sitzung.

Türkei. Der deutsche kleine Kreuzer Dresden ist angekommen. Der Sultan verlieh allen Mitgliedern der deutschen Abordnungen des Roten Kreuzes Ordenszeichnungen. Die leitenden Aerzte Liebert aus Ulm, Heinrich Luxemburg aus Köln und Dreyer aus Breslau erhielten den Medschidiehorden dritter Klasse.

Vereinigte Staaten. Präsident Wilson bezeichnete den Richter James Gerard vom Obersten Gericht des Staates New York für den Botschafterposten in Berlin. Herr Gerard ist 1867 im Staat New York geboren. Seine Studien machte er an der Universität Columbia in seinem Heimatstaat. Indes wurde er erst 1902 zur Anwaltschaft zugelassen. Dagegen war er vielfach als Politiker im Interesse der Demokraten tätig, deren Wahlfeldzüge er vier Jahre lang als Vorsteher des Parteivorstandes für die Grafschaft New York leitete. Sein Richteramt bekleidete er erst seit 1908.

Aus der Provinz und den Nachbargebieten

Herford, 27. Juni. Wetterwarte. 8 Uhr früh: Barometer 757 Millimeter. Thermometer + 12. Bedeckt. Westwind.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Meteorologisches Observatorium Aachen.
Kühl, wolkig, vereinzelt Regen.

Herford, 27. Juni. Schöffengericht. Vorsitzender: Gerichtsassessor Volkening. Schöffen: Malermeister Peter und Uhrmacher Hoffmann. Amtsanwaltschaft: Amtsanwalt Behre. Freigesprochen wurden die Reisenden B.

und O. aus Berlin, die beschuldigt waren, ohne gewerbliche Niederlassung Druckschriften und Zeitungen in Spenge vertrieben zu haben. — Aufgehoben wurde die gegen den Handelsmann F. aus Eschersheim angesetzte Verhandlung. — Der Gelegenheitsarbeiter K. von hier war beschuldigt, in ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt und einem Polizeibeamten, der dagegen einschritt, Widerstand entgegengesetzt zu haben. Urteil: 3 Tage Haft wegen ruhestörenden Lärms und 1 Woche Gefängnis wegen Widerstandsleistung. — Angeklagt waren 5 Arbeiter im Alter von 18 bis 21 Jahren, nämlich K., M. und R. aus Vilsendorf, T. aus Laar und H. aus Stedefreund, die am 21. März in Laar gemeinschaftlich mittels dicker Knüppel den Seidenweber L. aus Niederjöllenbeck vorsätzlich körperlich mißhandelt haben. M. aus Vilsendorf, T. aus Laar und H. aus Stedefreund wurden mit je 75 *M* und K. aus Vilsendorf mit 50 *M* bestraft. R. wurde freigesprochen.

Herford, 27. Juni. Die Gastpredigten in der Münsterkirche werden an den kommenden Sonntagen beginnen, da Herr Pfr. Fliedner uns zum 1. August verlassen wird. Wie wir hören, predigt am nächsten Sonntag im Vormittagsgottesdienst um 10 Uhr Herr Pfarrer Zauleck aus Weidenau, ein Sohn des bekannten Pastor D. Zauleck in Bremen, des eifrigen Förderers des Kindergottesdienstes in Deutschland.

Herford, 27. Juni. Eine Weserfahrt nach Porta veranstaltet die Direktion der Herforder Kleinbahnen am nächsten Montag. Die Abfahrt ab Bergertor erfolgt um 1 Uhr mittags. Die Unterhaltungsmusik an Bord und in Porta liefert die Städt. Kapelle.

Herford, 27. Juni. Der Verein ehem. 55er beschloß in seiner letzten gut besuchten Versammlung, an der Einweihungsfeier des Roon-Steines in Laar am 6. Juli teilzunehmen und versammelt sich zu diesem Zweck am genannten Tage mittags 12¼ Uhr bei der Wirtschaft Spilker, Bielefelderstraße. An dem in Aussicht genommenen Fackelzuge zur Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober wird der Verein ebenfalls teilnehmen. Nach der Versammlung fand ein Kommers zur Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. des Kaisers statt. Herr Rechtsanwalt Schulz hielt die Festrede. Froher Liedersang, div. Vorträge und gemeinsame Erinnerungen an die verflossene Soldatenzeit hielten die Kameraden noch mehrere gemütliche Stunden beisammen.

Herford, 27. Juni. Der Christl.-vaterländ. Männerverein feiert sein diesjähriges Sommerfest an diesem Sonntag auf dem Hofe des Kolons Bernhard Wittenbreder auf der Otterheide. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden dazu herzlich eingeladen. Für Erquickung (Kaffee, Kuchen usw.) ist gesorgt. Die Ansprache hält Herr Lehrer Reinecke.

Herford, 27. Juni. Der Brieftaubenliebhaber-Verein erzielte guten Erfolg bei dem Wettfluge von Landsberg an der Warthe (438 Kilom.), welchen 348 Tauben der Wesertaler Reisevereinigung am 15. d. Mts. auszuführen hatten. Der Verein beteiligte sich an dem Fluge mit 46 Tieren von 9 Schlägen und konnte 11 Tiere von 8 Schlägen in die Preise bringen. Von der Zahl der für ihn möglichen Preise erwarb er also 23,91 %. Die erste Taube des Vereins war die 16. der 70 Preistiere der Reisevereinigung, und unter der ersten Hälfte dieser Tiere ist der Verein mit 5 Tauben von 4 Schlägen vertreten. Die Flugleistung des schnellsten Vereinstieres betrug 1134,93 Meter in der Minute, gegenüber 1164,29 Meter bei der schnellsten Taube der Vereinigung.

Herford, 27. Juni. Die Turnlehrerprüfung an der Centralturnanstalt in Spandau haben von 29 Kandidaten, die von Herrn Oberturnlehrer Schmale-Bielefeld privatim vorbereitet waren, 28 bestanden, darunter 2 Herren aus Herford, Lehrer Petersen an der Bürgerschule Friedenstal und Lehrer Lohmann an der Bürgerschule Stiftberg.

Herford, 27. Juni. Die Meisterprüfung vor der Meisterprüfungskommission legte Herr Friedr. Niedernolte von hier ab. Genannter hat dadurch gemäß §§ 129 und 133 der Reichsgewerbeordnung seine Befähigung nachgewiesen und die Berechtigung zur Führung des Meistertitels und zur Ausbildung von Lehrlingen erworben.

Herford, 27. Juni. Eine Erneuerung der Asphaltplatten auf der Rennstraße findet gegenwärtig statt; hoffentlich wird der neue Belag dem starken Verkehr auf dieser Straße länger Widerstand leisten, als der bisherige.

Salzuflen, 26. Juni. Städtisches. In der gestern abend anberaumten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien fand zuerst eine Besprechung über die Bauung eines 2. Hochbehälters des hiesigen städtischen Wasserwerkes statt. Bürgermeister Klappert teilte mit, daß man das frühere Projekt, wonach auf dem Vierenberge ein 2. Hochbehälter mit einem Kostenaufwande von 13 500 *M* erbaut werde solle, fallen gelassen habe, und der Magistrat, wie auch der Sachverständige Zivilingenieur Leithäuser aus Cassel der Ansicht seien, daß der Hochbehälter am Obernberge errichtet werden müsse. Hierfür spräche in der Hauptsache der Umstand, daß es heute schwer falle, den westlichen Stadtteil immer ausreichend mit Wasser zu versorgen, namentlich dann, wenn in den anderen Stadtteilen ein größerer Wasserverbrauch vorhanden sei. Der hinzugezogene Sachverständige Herr Zivilingenieur Leithäuser erläuterte dann eingehend das Projekt und empfahl dringend, namentlich mit Rücksicht darauf, daß Wasser genügend vorhanden sei, den weiteren Hochbehälter nicht am Vierenberge, sondern am Obernberge zu errichten. Nachdem noch an den Sachverständigen verschiedene Fragen gestellt waren, wurde dieser Punkt verlassen. — Wegen der Erhebung der Steuersimpla im laufenden Rechnungsjahre ist auf die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung hin eine Verfügung Fürstlicher Regierung eingegangen. Bekanntlich wünschte die Stadtverordneten-Versammlung nur die Erhebung von 6 Simpla Einkommensteuer, während der Magistrat die Erhebung von 8 Simpla beschlossen hat. Fürstliche Regierung spricht in ihrer Verfügung die Erwartung aus, daß eine Einigung unter dem Kollegium erfolgt, widrigenfalls sie Entscheidung treffen werde, eventuell würde sie sich auch veranlaßt sehen, Zwangsetatisierung vorzunehmen. Zugleich geht aus der Verfügung hervor, daß auch die Regierung der Ansicht des Magistrats ist, wonach die Sparkassenüberschüsse nicht alle zu den laufenden Mitteln verwandt werden sollen, sondern zum Teil für spätere Jahre zurückzulegen sind. Bürgermstr. Klappert teilte darauf mit, daß der Magistrat beschlossen habe, aber lediglich mit Rücksicht darauf, um die Sache aus der Welt zu schaffen, ein halbes Simpla nachzulassen, so daß 7½ Simpla Gemeindesteuer erhoben werden sollten. Aus der Mitte der Stadtverordneten-Versammlung wurden 7 Simpla vorgeschlagen. Die später in getrennten Räumen erfolgte Abstimmung ergab, daß der Magistrat 7½ Simpla und die Stadtverordnetenversammlung 7 Simpla beschlossen hatte. Die Stadtverordneten-Versammlung wird in der nächsten Sitzung zu der Angelegenheit nochmals Stellung nehmen. — Als Ausschußmitglieder für die Wahl der Schöffen und Geschworenen wurden die Herren Kaufmann Conrad Barkhausen und Inspektor König gewählt.

Detmold, 27. Juni. Hünenring-Festspiele Detmold 1913. Im heutigen Anzeigenteil finden unsere Leser den Spielplan der in der Zeit vom 20. Juli bis 10. August in Detmold stattfindenden Festspiele, deren Leitung dem Direktor des Harzer Bergtheaters, Dr. Ernst Wachler, übertragen ist. Wir möchten nicht unterlassen, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß ein Vorverkauf von Eintrittskarten mit Preisermäßigung in der Zeit vom 1. bis 15. Juli stattfindet. Weiteres ist aus der Anzeige zu ersehen.

Osnabrück, 26. Juni. Soldatenerkrankungen. Die „Osnabrücker Zeitung" schreibt über die Ursache der Soldatenerkrankungen: Wie die amtlichen Untersuchungen nunmehr ergeben haben, sind die Erkrankungen auf Fleischgiftung zurückzuführen. Es ist festgestellt worden, daß an dem Fleisch äußerlich nichts Verdächtiges zu finden war. Das Rind war im hiesigen Schlachthof geschlachtet, tierärztlich untersucht und für gesund befunden worden. Den Lieferanten trifft demnach keinerlei Schuld.

Münster, 26. Juni. Die Westfalen im Kaisermanöver. An den Kaisermanövern, die in der Rhein- und Maingegend stattfinden, und die die bisher größten Kaisermanöver sein werden, da sechs Armeekorps daran teilnehmen, wird voraussichtlich auch das 7. westfälische Korps sich beteiligen.

Münster, 26. Juni. Tödlicher Sturz. Ein Schaffner aus Dortmund kam auf dem hiesigen Bahnhofe zu Tode. Er wurde, als die Maschine kräftig anzog, durch den plötzlichen Ruck zu Boden geworfen und schlug mit dem Kopfe derart heftig auf, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb der Schaffner.

Hamm, 26. Juni. Überfahren. Auf der Chaussee von Hamm nach Heessen wurde ein zehnjähriger Knabe von einem Automobil überfahren und sofort getötet.

Bocholt, 26. Juni. Erholungsheim. Der Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit hat inmitten großer Kiefernwaldungen am Holtwicker Bach ein Walderholungsheim für Lungenkranke errichtet. Es sollen auch Kinder dort aufgenommen werden.

Dorsten, 26. Juni. Automobilunglück. Bei einem Automobilunglück auf der Chaussee nach Gahlen trug der Chauffeur tödliche Verletzungen davon. Alle fünf Insassen, zwei Damen, zwei Herren und ein Knabe wurden, als das Auto mit voller Gewalt gegen einen Baum fuhr, aus dem Wagen geschleudert. Von diesem wurde ein Landwirt aus Gahlen ebenfalls schwer verletzt. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert.

Düsseldorf, 26. Juni. Selbstmord. Um eine größere Unterschlagung zu verdecken, schützte der Filialleiter einer hiesigen größeren Firma einen Einbruchsdiebstahl vor. Die Staatsanwaltschaft glaubte ihm jedoch nicht und leitete ein Verfahren ein. Daraufhin hat der Mann Selbstmord begangen, indem er eine Flasche Lysol trank.

Osterfeld, 26. Juni. Schweres Unglück. Auf der Kokereianlage der Zeche Vondern ereignete sich ein schweres Unglück, wobei ein Monteur tödlich und zwei andere lebensgefährlich verletzt wurden. Beim Ausstoßen des Koks schlug plötzlich eine Stichflamme heraus und verbrannte alle drei schwer am ganzen Körper.

Gummersbach, 26. Juni. Rohe Raufbolde. Zwischen drei deutschen und ebenso vielen italienischen Arbeitern kam es in Becke zu Streitigkeiten, die damit endeten, daß die Deutschen mit 30 Pfund schweren Hämmern auf ihre Gegner einschlugen. Dabei erlitt ein Italiener derart schwere Verletzungen, daß er seinen Geist aufgab, ein zweiter trug einen Schädelbruch davon. Die rohen Burschen wurden festgenommen.

Koblenz, 26. Juni. Zum Kommandierenden General des achten Armeekorps wurde Generalleutnant Tülff, Kommandeur der 12. Infanteriedivision in Neiße, ernannt. — Durch Kabinettsordre, datiert Kiel, den 25. Juni, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Generals der Infanterie v. Ploetz genehmigt und ihm unter Belassung in seiner Stellung a la suite des Königin-Elisabeth-Grenadierregiments Nr. 3, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt unter Verleihung des Kreuzes und des Sterns der Comthure des Hausordens von Hohenzollern. Durch Kabinettsordre von demselben Tage wurde der General der Infanterie v. Westernhagen, Gouverneur von Köln, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Chef der Landgendarmerie ernannt. — Das Abschiedsgesuch des früheren Kommandeurs des 8. Armeekorps v. Ploetz ist aus eigener Entschließung erfolgt. v. Ploetz hatte schon im vorigen Jahre sein Abschiedsgesuch eingereicht, wurde aber gebeten, bis nach dem Regierungsjubiläum noch im Dienst zu bleiben.

Jugenheim, 26. Juni. Erdbeben. Seit heute früh 6 Uhr 17 Min. sind die Apparate der hiesigen Erdbebenwarte ununterbrochen in Bewegung infolge eines starken Fernbebens. Die Erschütterung dauert zurzeit noch an, doch scheint das Maximum vorüber zu sein. Der Herd ist 10 000 Kilometer entfernt.

Trier, 26. Juni. Gegen den Militärboykott. Der Bund deutscher Gastwirte, der hier seine 21. Tagung abhält, nahm eine Resolution an, in der die Bundesleitung ersucht wird, dafür zu sorgen, daß der militärische Boykott für alle deutschen Wirte aufgehoben wird.

Oldenburg, 26. Juni. Schwer bestraft. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Hilperts aus dem Jeverlande wegen Ermordung seines Logisgebers Holtermann zu 15 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen. Die Frau des Ermordeten, die unter Anklage der Anstiftung stand, wurde freigesprochen.

Hamburg, 26. Juni. Der Dampfer Imperator der Hamburg-Amerika-Linie hat gestern fahrplanmäßig Newyork verlassen. Die durch einige Blätter verbreiteten Berichte von Schwierigkeiten, welche das Personal gemacht haben soll, sind unzutreffend. Der Direktion sind keinerlei Beschwerden von Seiten der Mannschaft zugegangen.

Luftschiffahrt.

Berlin, 26. Juni. Der Flieger Brindejonc de Moulinais telegraphiert über seinen gestrigen Flug von Reval nach Stockholm der B. Z. am Mittag zufolge folgende Einzelheiten: „Ich habe Reval morgens 3 Uhr 30 Min. verlassen und bin über die Dago-Inseln geflogen, deren äußerste Spitze ich 5 Uhr 10 Min. überflog. 180 Kilometer legte ich in 2000 Meter Höhe zurück. Ich bemerkte hinter den Inseln das erste der acht Torpedoboote, die der russische Marineminister zur Verfügung gestellt hatte und die in Abständen von 10 Meilen Aufstellung genommen hatten. Mich nach dem Kompaß richtend, flog ich geradewegs auf Stockholm zu. Das Wetter war bedeckt und auf dem Meere lag leichter Nebel, so daß ich gezwungen war, niedrig zu fliegen, um die Schiffe erkennen zu können. Um 7 Uhr russischer Zeit langte ich bei den Inseln an, die Stockholm umgeben und die ich zuerst für Wolken hielt. 7 Uhr 30 Min. fand ich endlich festen Boden. Ich landete in einem Getreidefelde, um nach dem Weg zu fragen, und erfuhr, daß Stockholm 30 Kilometer weit entfernt läge. Mit Hilfe von Bauern, die ich an den Haaren herbeiziehen mußte, schob ich meinen Eindecker auf einen Acker und konnte wieder aufsteigen, überflog den Mälarsee und kam 8 Uhr 30 Min. russischer Zeit in Stockholm an."

Letzte Drahtnachrichten.

Duisburg, 26. Juni. Heute abend fuhr an der Ecke der Mußfeldstraße und dem Sonnenwall ein Straßenbahnwagen mit voller Wucht gegen den um die Ecke biegenden Mineralwasserwagen des Fabrikanten Wehges. Der Fabrikant und sein Schwager, die auf dem Bock saßen, wurden herabgeschleudert. Wehges erlitt mehrere Verletzungen und wurde ins Vincenzhospital gebracht, während sein Schwager mit leichteren Hautabschürfungen davonkam.

Hamburg, 27. Juni. Nach dem Genuß von rohem Fleisch erkrankte in einem hiesigen Restaurant auf St. Pauli ein Altonaer Gefängnisbeamter mit seiner Familie. Unter den gleichen Erscheinungen erkrankten einige Angestellte des Lokals; eine Köchin befindet sich in bedenklichem Zustande in einem Krankenhause.

Wien, 26. Juni. Aus Gmunden meldet der Korrespondent des „Wiener Tageblatts", daß zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Welfenhause die Vereinbarung getroffen sei, daß Herzog Ernst August am 31. Oktober dieses Jahres die Regentschaft in Braunschweig antritt und seinen feierlichen Einzug in Braunschweig hält.

Lemberg, 27. Juni. Aus Zolkiem wird gemeldet: Gestern vormittag 11 Uhr näherte sich auf dem Hofe des hiesigen Gymnasiums der 18 Jahre alte Schüler Michael Michalezuk, der wegen einer von ihm unter den Schülern betriebenen russophilen Agitation vor zwei Monaten relegiert worden war, dem Direktor Elias und forderte von diesem die Rückgabe angeblich ihm gehöriger Bücher. Nachdem er einen abschlägigen Bescheid erhalten hatte, begann er mit einem eisernen Instrument auf den Direktor loszuschlagen. Der Direktor brach bewußtlos zusammen. Er hatte schwere Verletzungen erlitten. Michalezuk ergriff darauf die Flucht, wurde aber von zwei Schuldienern verfolgt und festgenommen.

Paris, 27. Juni. Die Kammer setzte am Donnerstag die Beratung über das Gegenprojekt Augagneurs zur dreijährigen Dienstzeit fort, das die Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit fordert und die an der Ostgrenze fehlenden Truppen durch die Beseitigung der Militärmusiker und Ersatz der Militärhandwerker durch Zivilarbeiter gewinnen will. Ministerpräsident Barthou verglich die Friedensstärke der deutschen und der französischen Armee. Er erklärte schließlich, daß die Regierung das Mittel, den bestehenden Unterschied auszugleichen, in der Annahme des von der Armeekommission befürworteten Reinach-Montebelloschen Antrages sehe. Der bemerkenswerteste Punkt dieser Ausführungen Barthous ist derjenige, daß er sich nicht mehr als unbedingter Anhänger der ursprünglichen Regierungsvorlage erklärt, die eine strickte Durchführung der dreijährigen Dienstzeit forderte. Er bekannte sich zur Reinach-Montebelloschen Vorlage, die eine derartige Vermehrung der Friedensstärke verlangt, daß alle Einheiten der Armee eine vom Obersten Kriegsrat festgesetzte Mindeststärke erhalten. Nach der Ansicht der Linken baut die Regierung damit eine Brücke, um auch einer Vorlage zustimmen zu können, die auf die vollständige dreijährige Dienstzeit verzichtet und sich mit einem Kompromiß begnügt, der allerdings der 36monatigen Dienstzeit nahe kommen muß.

Wien, 27. Juni. Aus Sofia wird gemeldet, daß sich die bulgarische Regierung nach dort eingetroffenen Nachrichten über eine nachgiebigere Haltung des serbischen Kabinetts entschlossen habe, sich aus Friedensliebe noch einige Tage zu gedulden. Sollte in Serbien die Entscheidung über die Annahme des Schiedsspruches fallen, dann wird die bulgarische Regierung auf die beschleunigte Errichtung eines Kondominiums hinwirken.

Belgrad, 27. Juni. Trotz der serbischen und bulgarischen Dementis behaupten private Nachrichten, daß an dem Kampfe am Zletowoflusse zwei serbische und bulgarische Divisionen beteiligt waren.

Saloniki, 27. Juni. Die griechischen Behörden fanden in der Nähe der Werkstätten der orientalischen Eisenbahn ein Faß mit Schießbaumwolle, das von bulgarischen Arbeitern dorthin gebracht worden sein soll, um ein Attentat gegen die Bahn zu begehen. Auch in verschiedenen Häusern, u. a. im Grandhotel, wurden Waffen gefunden. Mehrere verdächtige Personen sind verhaftet worden.

Spitzen-
Stickerei-
Verkauf



Unterrock-Stickerei — **Fältchen-Volants** prima Madapolam- und Batist-Qualitäten

45 cm breit, 35 cm hoch gestickt Meter 58 ₰ — 32 cm breit mit 5 Fältchen Meter 78 ₰ — 40 cm breit mit 5 Fältchen Meter 95 ₰ — 50 cm breit mit 10 oder 5 Fältchen Meter 1.10

Klöppel-Spitzen und Durchsätze

Reinleinen-Maschinen-Klöppel, breite neue Dessins

Mtr. 28 ₰ 18 ₰ 12 ₰ 8 ₰

Bessere **Madapolam-Stickereien** in bekannten guten Qualitäten

4 bis 4½ Mtr. ganzes Stück 68 ₰ 95 ₰ 1.25 1.45

Reste Klöppelspitzen, Spachtelbesätze, Tüllspitzen, Wäschestickereien, Unterrockstickereien

Stickerei-Kinder-Roben in Batist u. Mull, 45—50 cm breit, moderne Lochstickerei

10 Fältchen 2 Einsätze breite Stickerei Meter 1.45 — 10 Fältchen 2 Einsätze breite Stickerei Meter 1.25 — 10 Fältchen 2 Einsätze breite Stickerei Meter 1.10 — 30 cm hoch, gestickt 45 cm breit Meter 53 ₰

Stickerei-Stoffe

ca. 45 cm breit, 60 cm breit, 120 cm breit, Mull und Batist

Serie I 1.25 — Serie II 2.25 — Serie III 2.80

Stickerei-Roben deutsche und schweizer Fabrikate, in Mull, Voile, Voile nieige etc.

Serie I Meter 1.65 — Serie II Meter 2.40 — Serie III Meter 4.75 — Serie IV Meter 7.25

Ueber 3000 Meter **Mull-Stickereien**

früher 20 ₰ bis 65 ₰

Serie I 12 ₰ — Serie II 18 ₰ — Serie III 24 ₰ — Serie IV 32 ₰

Ueber 2000 Meter **Mull- und Voile-Stickereien**

früher 65 ₰ bis 1.65

Serie I 45 ₰ — Serie II 58 ₰ — Serie III 65 ₰ — Serie IV 75 ₰

Bessere **Spachtel-Stoffe** für Blusen

früher 3.25 bis 4.50

Serie I 2.25 — Serie II 2.80

Ueber 1200 Meter **Aermel-Plissé**

weiss, creme, ecru, schwarz

Meter 65 ₰ 45 ₰ 25 ₰

Imitierte **Madeira-Stickereien**

herrliche Dessins, 4,15 Meter ganzes Stück

3.80 2.85 2.25 1.25

Spachtel- Spitzen, Durchsätze, Zacken, Galons etc. Serie I 20 ₰ Serie II 10 ₰

Madapolam-Doppelstoff 4½ Meter ganzes Stück 58 ₰

Franz Friedmann Bielefeld

Unterpreis-Posten

für Schneiderinnen, Weissnäherinnen, Kurzwarengeschäfte, Wäschegeschäfte etc.

Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 148 (enthält 8 Seiten). Freitag, den 27. Juni 1913. 68. Jahrgang

Poincarés Mission.

In der gesamten politischen Welt Englands herrscht kein Zweifel mehr darüber, daß der Londoner Besuch des Präsidenten der französischen Republik Raymond Poincare mehr darstellt als einen bloßen Höflichkeitsbesuch, zu welchem tatsächlich kein besonderer Anlaß vorlag. Denn ginge es nach der üblichen Etikette, so hätte der König Georg von England vorerst den Besuch zu erwidern, den der frühere Präsident Fallieres dem englischen Königshofe abgestattet hat. Man erfährt auch, daß der gegenwärtige Londoner Präsidentenbesuch keineswegs auf einer nach Paris gerichteten Einladung des großbritannischen Monarchen beruht, daß er vielmehr von der Londoner französischen Botschaft angeregt und von der englischen Regierung mit Vergnügen angenommen worden ist. Die Initiative ist also von Frankreich ausgegangen, und schon aus dieser Tatsache ergibt sich, daß man von allem Anfange an im Elysee damit andere und wichtigere Ziele verfolgte, als einen Händedruck mit dem König und den Staatsmännern Englands. Der gegenwärtige Präsident der französischen Republik unterscheidet sich von seinen Vorgängern hauptsächlich dadurch, daß er als Fachmann in auswärtigen Fragen gilt. Er hat in schwierigen Zeiten die auswärtige Politik seines Vaterlandes geleitet und stand im Mittelpunkte dieser Politik, als die Wogen hochgingen und der Erdteil vom Kriege bedroht war. Auch sein Begleiter auf der Londoner Reise, Stephen Pichon, wird als einer der besten Minister des Äußern geschätzt, welche die Republik aufzuweisen hat. Also zwei ihrer ausgezeichnetsten Staatsmänner und Diplomaten weilen in diesem Augenblick in der englischen Hauptstadt, und das ist sicher kein Zufall, wenn man bedenkt, daß der Dritte im Bunde, Herr Theophile Delcasse, unterdessen an der Newa die Fäden geschäftig weiterspinnt, die in London gezogen werden. Das diplomatische Talent der drei Männer wird nicht an den Kleinlichkeiten der Etikette und eines rein höfischen Besuches verschwendet. Es gilt einer Mission von großer internationaler Tragweite, und deshalb muß man der Londoner Reise des französischen Staatsoberhauptes eine besondere Beachtung schenken.

Geheimnisse werden übrigens an der Themse nicht verabredet, und jedermann weiß, um was es sich handelt. Der Zweck von Poincares Erscheinen in London ist die Befestigung der englisch-französischen Freundschaft und mittelbar des Dreiverbandes. An sich wäre es eine Torheit, zu glauben, daß die gegenseitigen Sympathien der Franzosen und Engländer irgendwie erkaltet sind und einer Aufwärmung bedürfen. Sie bestehen ebenso ungeschwächt fort wie die Antipathien, die beide dem so mächtig aufstrebenden und deshalb allgemeinen Neid einflößenden Deutschland entgegen bringen. Aber Eduard VII. lebt nicht mehr, und sein Nachfolger erblickt in Deutschland nicht mehr den Feind, den man zuerst einzukreisen und dann zu vernichten hat. Georg V. ist ein Mann der behaglichen Ruhe, der selbst einen siegreichen Krieg gegen Deutschland als ein großes Unglück für England erachtet, weil er eine dauernde und verhängnisvolle Feindschaft zwischen den beiden Ländern hervorrufen müßte. Ganz so denkt auch seine Regierung. Überdies sieht man in London schon voraus, daß bei der vielleicht sehr nahe bevorstehenden Lösung der kleinasiatischen Frage, der Dardanellenfrage usw. England in Interessengemeinschaft mit Deutschland und in Gegensatz zu Rußland treten werde. Bekanntlich ist Frankreich in allen Dingen, in denen russische Interessen in Betracht kommen, der willenlose Schleppenträger Rußlands. Folglich wird England in seinem kleinasiatischen Interessenstreite gegen Rußland auf Frankreichs Hilfe nicht rechnen können. Um so wertvoller wäre ihm daher der Beistand Deutschlands. Das alles kennt man in Paris sehr genau, und da man gleichzeitig weiß, daß John Bull sich niemals von Gefühlspolitik leiten läßt, hat man dort sehr befürchtet, daß England, ohne die persönlichen Sympathien für Frankreich aufzugeben, sich allmählich vom Dreiverbande loslösen werde. Poincares Mission besteht nun darin, dies zu verhindern. Denn Englads formeller oder tatsächlicher Rücktritt vom Dreiverbande müßte in erster Linie Frankreichs Weltstellung in ungünstiger Weise beeinflussen. Es hätte dann nur einen einzigen Verbündeten, auf den es sich, wie Andree Lefevre jüngst im Palais Bourbon ohne Widerspruch behauptete, nicht einmal mit vollster Sicherheit verlassen kann.

Wird die Mission Poincares in London vom Erfolge begleitet sein? Die Frage darf direkt verneint werden. England vollzieht, indem es zwar den Dreiverband nicht kündigt, aber sich von ihm entfernt, eine Evolution, die es seinen Interessen nützlich erachtet, und niemals war etwas in der Welt imstande, das Inselreich vom reinen Nützlichkeitsstandpunkt abzubringen. Der Trinkspruch des Königs Georg beim Festmahle zu Ehren des französischen Präsidenten im Buckingham Palace ist in dieser Beziehung kennzeichnend. Er lautet für Herrn Poincare sehr schmeichelhaft und verbreitet sich über die hervorragenden persönlichen Eigenschaften und Tugenden des französischen Staatsoberhauptes. Aber er enthält bloß schöne Worte, kein praktisches Versprechen, und Herr Poincare wird in die Heimat die verstärkte Erkenntnis mitbringen, daß die schönen Tage Eduards VII. für die Republik, einstweilen wenigstens, vorüber sind. — Weshalb wir Deutschen uns jedoch keineswegs Illusionen in bezug auf die englische Freundschaft hingeben dürfen. Denn lediglich Englands Interesse verlangt zurzeit ein Abrücken vom Dreiverband. Uns gilt aber in erster Linie Deutschlands Interesse, das wir gerade in der jetzigen Lage unbedingt gewahrt sehen möchten. (Magd. Ztg.)

Poincarés Englandfahrt.

London, 26. Juni. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ meldete, daß beim gestrigen Empfang Poincares ein Engländer gerufen hätte: „Es lebe Lothringen!“ Diese Meldung beruht auf einer leichtfertigen Erfindung des Korrespondenten. — Die Preßkommentare zum Besuch des Präsidenten Poincare sind heute herzlicher und aufrichtiger als die Tage zuvor. Die „Times“ sagen: „Wenn auch Frankreich und England den Frieden aufrecht erhalten haben, so wissen wir doch von Sir Edward Grey und aus anderen Quellen, daß auch Deutschland fest daran gearbeitet hat, den Frieden zu erhalten.“

Paris, 26. Juni. Die Pariser Presse macht kein Hehl daraus, daß bei der offiziellen Begegnung Poincares mit König Georg in London keinerlei Fragen von politischer Tragweite berührt werden können, knüpft aber desto größere Hoffnungen an die Unterredung der beiden Minister des Äußern. Diese werden sich über die albanische Frage, die Arbeiten der Pariser Finanzkonferenz, die Rüstungsfrage und die Orientbahnangelegenheit unterhalten. Was insbesondere die Bagdadbahn anlangt, soll Pichon der Ansicht sein, daß Frankreich an den deutsch-englischen Verhandlungen über diese Bahn teilnehmen muß, damit sich Europa darüber künftighin nicht mehr zu beunruhigen braucht.

London, 26. Juni. Sir Edward Grey hab heute abend in den Räumen des Auswärtigen Amts ein Festmahl zu Ehren Poincares, an dem auch der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, und die Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. Nach dem Festmahl wohnte der Präsident einem von den englischen Majestäten ihm zu Ehren veranstalteten Ballfest bei, an dem 3000 Personen teilnahmen. Zum Ballfest bei den Majestäten war auch das gesamte diplomatische Korps erschienen.

Die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 26. Juni. Die Kammer setzte heute die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die dreijährige Dienstzeit fort. Morin (sozialistisch-radikal) verteidigte den Gegenentwurf Augagneur. Leygues bekämpfte ihn. Er warnte vor den Fehlern des Kaiserreichs vor 1870, das sich durch Weltfriedensträume habe einschläfern lassen. Frankreichs Verbündete könnten nur ihre, nicht auch noch Frankreichs Pflichten erfüllen. (Bewegung). Wenn Frankreich fünf Armeekorps auf den Effektivbestand der Grenztruppen brächte, so würden diese über mehr als tausend Kilometer verteilt stehen, während die entsprechenden fünf deutschen — mit drei weiteren als Reserven — sich nur über dreihundert Kilometer verteilen würden. Es sei jedenfalls ein Unglück für die Welt, daß Frankreich und Deutschland uneinig seien. Welch Glück wäre ihre Einigkeit (lebhafter Beifall auf der äußersten Linken), aber die geschichtlichen Erinnerungen lasteten auf Frankreich mit allen ihren durch Generationen vererbten Pflichten. (Beifall im Zentrum und auf verschiedenen anderen Bänken.) Die Kammer müsse entscheiden, ob Frankreich nach dem Wunsche des Generals von Bernhardi als europäische Macht verschwinden solle. (Lebhafter Beifall auf der Rechten und im Zentrum und auf verschiedenen Bänken der Linken.)

Siebenschläfertag

ist heute am 27. Juni. Die großen Hitzewellen, die die Erde zur Zeit der Sommersonnenwende umspülen, fordern gewissermaßen die bodenständige Feuchtigkeit heraus und veranlassen sie zu Verdunstungserscheinungen. Somit ist gerade jetzt außerordentlich starke Neigung zur Regenbildung meistens vorhanden. Das Volk weiß damit Bescheid und hat ja manches Sprüchlein auf den Siebenschläfertag geprägt. So heißt es: „Wie's Wetter war am Siebenschläfertag, so bleibt es sieben Wochen danach“. Ein anderes Sprüchlein nimmt eine kürzere Regenperiode an. Es lautet: „Wenn die sieben Schläfer Regen kochen, so regnet es vier lange Wochen“. Da diese Sprüchlein allgemein im Volke bekannt sind, ist der Siebenschläfertag auch ein recht berüchtigter. Vor allem fürchten ihn die Schulkinder, denen er leicht die ganze Ferienfreude verderben kann. Die Ueberlieferung, nach der der heutige Tag seinen Namen führt, ist auch nicht uninteressant. Die sieben Brüder der Maximianus, Malchus, Martinianus, Dyonisius, Johannes, Serapion, Constantinus hatten sich bei einer Christenverfolgung unter Kaiser Decius im Jahre 251 in einer Höhle verborgen. Sie verfielen alsbald in tiefen Schlaf, aus dem sie erst im Jahre 446 wieder erwachten und starben. Die katholische Kirche gewährte dem Andenken dieser sieben Schläfer den heutigen Tag, den 27. Juni als Erinnerungstag. Mit dem regenkündenden Volksglauben hat natürlich die erwähnte kirchliche Ueberlieferung in keiner Weise etwas zu tun.

Kleine Chronik.

Berlin, 26. Juni. Konferenz der Finanzdezernenten. Ende dieses Monats findet hier eine Konferenz der Finanzdezernenten der deutschen Städte statt, die sich mit der Frage der Errichtung städtischer Hypothekenämter befaßt.

Berlin, 26. Juni. Zum Nachfolger des Professors Erich Schmidt als Direktor der Berliner Universität soll nach einer dem „Berl. Tagebl.“ zugehenden Mitteilung Professor Edward Schröder in Göttingen ernannt sein. Schröder wurde 1858 in Witzenhausen geboren, er studierte in Straßburg und Berlin und war zuerst in Göttingen Privatdozent. Im Jahre 1887 kam er als außerordentlicher Professor nach Berlin und wirkte dann in Göttingen und Marburg.

Leipzig, 26. Juni. Im Spionageprozeß Jänicke wurde der Angeklagte heute nachmittag wegen vollendeten Verbrechens gegen das Spionagegesetz zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Diese Strafe wird mit der ihm in Aurich wegen Diebstahls auferlegten Zuchthausstrafe von 3½ Jahren zu einer Gesamtstrafe von 9 Jahren Zuchthaus vereinigt. Das Reichsgericht hat auf Grund der drei Sachverständigen-Gutachten angenommen, daß Jänicke die Geistesstörung nur simuliert. Er hat auf Veranlassung von Glauß den Obersignalmaat Ehlers bewogen, ihm Teile des geheim zu haltenden Signalbuches der deutschen Marine zu geben, die Glauß dann an die englische und die französische Regierung verraten hat.

Dresden, 27. Juni. Ein anscheinend tollwütiger Hund sprang gestern abend auf den Sohn seines Besitzers Götze und zerfleischte ihn an Kopf und Schultern so, daß der junge Mann in fast hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Hund wurde erschossen und der Kadaver in die Tierarznei gebracht, wo festgestellt werden soll, ob er an Tollwut gelitten hat. Die Hundesperre sollte in den nächsten Tagen in Dresden aufgehoben werden, wird aber nun voraussichtlich wieder verlängert werden.

Frankfurt (Main), 26. Juni. Die angebliche Spionenverhaftung. Nach neueren Londoner Feststellungen stellt sich die angebliche Verhaftung zweier hiesiger Bauräte in Folkestone als ein harmloses Rencontre mit einem anscheinend angeheiterten englischen Soldaten heraus.

München, 26. Juni. Der 82jährige Senior des bayerischen Könighauses, Herzog Ludwig von Bayern, Schwager des Kaisers Franz Josef, läßt sich von seiner 40 Jahre jüngeren zweiten Gemahlin Antonie von Bartolf genannt Barth, scheiden. Herzog Ludwig, der schon in jungen Jahren viel von sich reden machte, hat zweimal bürgerliche Damen geheiratet. Seine erste Gemahlin, eine geachtete Schauspielerin, starb am 12. Juli 1891. Eine Woche nach Ablauf des Trauerjahres war der Herzog wieder verheiratet und zwar ebenfalls mit einer bürgerlichen Dame.

München, 26. Juni. Beim Stiftungsfest der Universität München erschienen zum ersten Male auch die weißgekleideten weiblichen Chargierten des Vereins studierender Frauen im samtnem Künstlerbarrett mit weißblauer Kokarde im Zuge unter den übrigen Kommilitonen.

London, 26. Juni. Der Alexandratag. Der Alexandratag, welcher gestern in London und in anderen Städten Englands durch den Verkauf von Heckenrosen gefeiert wurde, hat einen außerordentlich großen Erfolg gehabt. Die Königinnen Mary und Alexandra fuhren in einem offenen Wagen durch die Hauptstraßen der Stadt, um das Treiben zu beobachten. Präsident Poincare kaufte zwei Blumen für fünf Pfund.

Paris, 26. Juni. Reiche Beute. Dem auf der Durchreise befindlichen amerikanischen Botschafter in Petersburg Curtis Guild wurden in einem hiesigen Hotel mehrere Brieftaschen mit bedeutenden Geldsummen und Kreditbriefen im Betrage von nahezu 60 000 Franken gestohlen.

Newyork, 26. Juni. Folgenschwere Entgleisung eines Zuges. Ein westwärtsfahrender Schnellzug der Canadian-Pacific Railroad ist sechs Kilometer westlich von Ottawa entgleist. Vier mit Reisenden dicht besetzte Wagen stürzten den Bahndamm hinab und fielen in den Ottawafluß. Neun Personen sind getötet, gegen 50 schwer verletzt.

Die Myrrholin-Seife

ist die einzige feine hygienische Toiletteseife welche den kosmetischen Bestandteil „Myrrholin“ mit anerkannter und bewährter Schönheitswirkung auf die Haut enthält. Preis 50 Pfg. das Stück.

Jahresversammlung

des Westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Soest.

Wie üblich trat auch in diesem Jahre am Gedenktage der confessio Augustana der Westfälische Gustav-Adolf-Verein diesmal in der schön geschmückten, kunstreichen Stadt Soest zu seiner Jahresversammlung zusammen.

Die festliche Tagung wurde durch eine Versammlung der Abgeordneten eingeleitet, aus deren Verhandlungen kurz mitgeteilt sei, daß in die erste Klasse der unterstützungsbedürftigen Gemeinden 25 Gemeinden aufgenommen wurden. In Klasse 2 und 3 traten keine wesentlichen Veränderungen ein.

Die Höhe der diesjährigen Liebesgabe betrug 1380 Mk. Zum Empfang der Liebesgabe wurden folgende Vorschläge gemacht: Huckarde, Olsberg und Petristift Hörter. Die Versammlung stimmte diesen Vorschlägen einmütig zu.

Aus dem Kassenbericht, den Regierungsrat Kranold-Münster erstattete, ergab sich folgendes: Der Gesamtabschluß war bedeutend günstiger als im Vorjahre.

Gesamteinnahme betrug 62 161 Mk., über 2000 Mk. mehr als im Vorjahre.

Die Gesamtausgabe 60 049 Mk., bleibt ein Bestand von 2112 Mk.

Die Einnahme des Orts- und Frauenvereins betrug im Ganzen 75 112 Mk., zirka 4000 Mk. mehr als im Vorjahre.

Im Ganzen hat der Verein Westfalen 106 063 Mk. für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins aufgebracht.

Um 6 Uhr abends wurde die Tagung eröffnet durch einen liturgischen Festgottesdienst, in dem Pastor Meinberg-Düsseldorf die Festpredigt hielt.

Der altberühmte blaue Festsaal konnte am Abend die zahlreiche Festversammlung bei weitem nicht fassen. Mit herzlichen Worten grüßte Superintendent Wischnath die zahlreich besuchte Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, die seit 27 Jahren wieder einmal in Soest zusammengetreten sei. Viel Beifall rief die Mitteilung des Redners hervor, daß der katholische Kreistag Meschede ihm 200 Mk. für die evangelischen Missionen zugesandt habe.

Darauf erfolgte die Überreichung der Liebesgaben durch einige weißgekleidete Kinder und zwar Tauf- und Abendmahlsgeräte, silberne Leuchter, Kruzifix usw.

Konsistorialpräsident von Sydow begrüßte die Festversammlung, indem er das Fortbestehen des Gustav-Adolf-Vereins für ein Zeichen des Lebens in der evang. Kirche ansah. Pfr. Pröbsting-Lüdenscheid grüßte im Namen des Evangelischen Bundes mit dem Hinweis auf die beiderseitigen freundlichen Beziehungen zwischen dem Ev. Bund und dem Gustav-Adolf-Verein.

Es folgten Grüße aus Kurhessen, aus dem Rheinland, aus Wiesbaden und nach einem Liedervortrag des Kirchenchors Maria zur Höhe noch ein Gruß aus der Diaspora Galiziens durch P. Faust, der dabei manche interessante Streiflichter auf die sozialen wie staatlichen Verhältnisse Galiziens gab. Den Schluß der Begrüßungen machte Direktor Lic. Hymmen, der Leiter des landeskirchlichen Diasporaseminars.

Namens der Stadtgemeinde Soest überreichte Pfarrer Josephson 1000 Mk. Liebesgabe, im Auftrage der Landgemeinden übergab P. Kuhr-Weslarn 1069 Mk., und namens der Gemeinden des Sauerlandes überreichte P. Rocholl-Ramsbeck gleichfalls 1900 Mk. Pfr. Smend überreichte als Liebesgabe der Gemeinde Lippstadt 500 Mk.

Für jeden einzelnen Geber hatte zum Schluß Generalsuperintendent D. Zöllner ein herzliches Wort des Dankes. Er erinnerte an die Geschichte von Soest, da vor Jahren die Bürger von den Wällen herab für ihren Glauben und ihre Freiheit kämpften. Er betonte, daß es viel Gemeinsames zwischen Katholiken und Evangelischen gäbe, daß es aber auch ein heiliges evangelisches Gut gäbe, das es treu zu bewahren gelte. Der deutsche Gedanke in der Welt soll auch der evangelische Gedanke sein.

Gegen 11 Uhr abends fand die festliche Abendversammlung ihr Ende.

Der zweite Festtag der Hauptversammlung des Westfälischen Gustav-Adolf-Vereins wurde durch einen Kindergottesdienst in der Paulikirche um 8 Uhr morgens eingeleitet. Um 8½ Uhr traten die Abgeordneten aus der Provinz im evangelischen Vereinshause zu weiteren geschäftlichen Beratungen zusammen, in denen die Verbreitung des Rheinisch-Westfälischen Gustav-Adolf-Blattes, die Abhaltung der Hauskollekten u. a. zur Sprache gebracht wurde. Außerdem wurde auf zwei neue Lutherbilder hingewiesen, von denen das eine vor kurzem im Westdeutschen Lutherverlag-Witten herausgegeben worden ist.

Eine längere Debatte rief die Frage der Anstellung eines eigenen Sekretärs des Westfälischen Gustav-Adolf-Vereins hervor. Eine Beschlußfassung in dieser wichtigen Angelegenheit wurde für später vertagt.

Als Festort für das nächste Jahr wurde Herford bestimmt.

Um 10 Uhr predigte P. Pröbsting-Lüdenscheid, der bekannte Vorkämpfer des Evangl. Bundes, in der Petrikirche über 1. Kor. 15, 10 vor einer dichtgedrängten Gemeinde.

Selten wohl hat der Schützenhof in Soest solche Fülle von Menschen gesehen wie bei der Festversammlung des Gustav-Adolf-Vereins am Nachmittag. Nach den Chorgesängen des märkischen Lehrergesanges eröffnete Generalsuperintendent D. Zoellner die Versammlung, indem er betonte, daß zur Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in erster Linie die Leiter zu Worte kommen müßten, die in der Heimat und im Auslande in der Diaspora für den Glauben tätig seien.

P. Prein-Warstein, der lange Jahre in Südamerika tätig gewesen ist, forderte, daß die heimischen Gustav-Adolf-Vereine eine heilige Pflicht hätten, der Auslandsdiaspora mit aller Kraft zu Hülfe zu kommen. Das sei Pflicht jedes Deutschen, aber besonders jedes Evangelischen. Er richtete das Interesse der Zuhörer besonders auf die Verhältnisse Brasiliens.

40 Jahre lang hat es gedauert, bis der erste evangelische zu den zahlreichen evangelischen Deutschen Brasiliens kam. Heute sind in Santa Katharina allein 50 evangelische Geistliche tätig. Aber es muß noch viel mehr geschehen. Zum Schluß richtete er besonders an die Westfälischen Frauenvereine der Gustav-Adolf-Vereine die dringende Bitte, sich der Deutschen Brasiliens anzunehmen.

Konsistorialrat P. Schulze-Attendorn berichtete aus seiner Gemeinde über das vielfache Zuweitgreifen der andern Konfession.

P. Dedekind-Elberfeld erzählte interessante Einzelheiten aus der Arbeit der Auslandsdiaspora.

Mit dem Gesange: „O daß doch bald dein Feuer brennte" schloß die erhebende Versammlung.

Möchte auch durch diese Tagung in den evangelischen Kreisen unserer Provinz die charitative Tätigkeit des Westfälischen Gustav-Adolf-Vereins neue Unterstützung und Ausbreitung finden.

Von der Sorte der Bülows.

Unter dem Vorsitz des Fürsten v. Bülow fand dieser Tage im Kurhause von Heiligendamm der Familientag des Geschlechts v. Bülow statt, bei dem der Exkanzler in einer kleinen Ansprache an die Versammlung auf vorbildliche Mitglieder des Geschlechtes hinwies und dabei laut „Mecklenburger Nachrichten" folgendes erzählte: „Mein seliger Vater hat mir einmal erzählt, daß, als er den Fürsten Bismarck gefragt habe, ob er mich als Attache in den Auswärtigen Dienst übernehmen wolle — das ist schon lange her, das war vor vierzig Jahren — er es für seine Pflicht gehalten hätte, den Fürsten darauf aufmerksam zu machen, daß schon drei Bülows dem Auswärtigen Dienste angehörten: mein Vater selbst, der damals Staatssekretär des Auswärtigen war, der Geh. Rat Ernst v. Bülow, Bülow I, wie er während vieler Jahre im Auswärtigen Amt genannt wurde, und der langjährige Reisebegleiter unseres alten Kaisers und spätere Gesandte in Rom Otto v. Bülow. Mein Vater frug, ob vier Bülows nicht etwas zu viel wären, worauf der Fürst freundlich erwiderte: „Von der Sorte können wir nicht genug bekommen." — Und als ich einige Tage später dem großen Manne vorgestellt wurde, — ich sehe ihn noch vor mir, die Riesenfigur, die buschigen Augenbrauen, und unter den Augenbrauen das tiefe, unergründliche Auge —, da frug er mich in seiner humorvollen Art und mit der leisen u. feinen Stimme, die bei seiner Reckengestalt doppelt eindrucksvoll war: „Haben Sie schon einmal einen dummen Bülow gesehen?" Nun ich bin immer ehrlich gewesen, „Alle Bülows ehrlich," lautet unser alter Wappenspruch, und die Wahrheit ist, daß es auch bei uns — minder Erleuchtete gibt. Also ich antwortete dem Fürsten: „Jawohl, Durchlaucht, — aber nicht viele!" Da lachte der Fürst und erzählte uns, in seinem elterlichen Hause habe ein Major von Bülow verkehrt, der ein großer L'hombre-Spieler gewesen sei und dabei einen unbändigen Stolz auf seinen Namen besessen habe; der hätte mit Vorliebe die Aeußerung des genialen, aber unglücklichen Dietrich v. Bülow wiederholt, der von seinem Bruder Friedrich Wilhelm, dem Dennewitzer, zu sagen pflegte: „Mein Bruder Friedrich Wilhelm ist der dümmste von uns Brüdern, aber immer noch der beste Offizier der Armee." — Fürst Bülow gedachte dann des Jubiläums der Freiheitskriege und der Regierung Wilhelms II. und brachte zum Schluß das Kaiserhoch aus, zu dem er mit den Worten überleitete: „Mögen für alle Bülows, mögen sie nun im Staatsdienste stehen oder die eigene Scholle bebauen, den Pflug führen oder mit der Feder hantieren, immer maßgebend bleiben die Grundsätze strenger Ehrenhaftigkeit, vornehmer Denkungsart und jener echten Treue, die nicht den eigenen Vorteil sucht und die eigene Bequemlichkeit, sondern das wahre und dauernde Interesse des Fürsten und des Landes.

Die Provinzialsteuern des Bezirkes Minden.

Nach dem Beschlusse des 54. Westfälischen Provinziallandtages vom 30. Mai 1913 ist zur Deckung der Ausgaben des Provinzialverbandes für 1913 eine Provinzialsteuer von 13,5 Proz. des der Verteilung der Provinzialsteuern nach § 25 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 zugrunde zu legenden Steuersolls zu erheben. Demgemäß hat der Provinzialausschuß in seiner Sitzung am 24. Mai in Vorbereitung dieses Beschlusses die Provinzialsteuer für 1913 auf die einzelnen Land und Stadtkreise des Bezirks Minden folgendermaßen verteilt: Bielefeld, Land 54 626,70 M, Bielefeld, Stadt 207 383,22 M, Büren 27 444,59 M, Halle 27 294,93 M, **Herford, Land** 76 061,13 M, **Herford, Stadt** 50 278,25 M, Höxter 58 884,98 M, Lübbecke 40 618,25 M, Minden 127 687,12 M, Paderborn 73 057,76 M, Warburg 32 807,82 M, Wiedenbrück 62 775,88 M.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Schritt für Schritt war er ihr näher gekommen, während er sprach, und nun, da er hart vor ihr stand, riß er sie plötzlich mit brutalem Ungestüm an sich, seine Augen in ihr Gesicht bohrend, als ob er sie damit unter das Joch seines Willens zwingen wollte.

Helga machte keinen Versuch körperlichen Widerstandes. Regungslos, mit schlaff herabhängenden Armen ließ sie eine Zärtlichkeit über sich ergehen, die viel eher den Charakter einer Mißhandlung hatte; aber als sein heißes Gesicht dem ihrigen noch näher kam, sagte sie mit einer leisen Stimme, die fast ohne Klang war:

„Laß mich los! — Du bist mir widerwärtig."

Da stieß er sie mit einem rohen Wort von sich, daß sie taumelte, und stürmte mit langen Schritten bis in die Mitte des Ateliers zurück, wo das Porträt der Gräfin Wassilewska stand.

„So geh in Kuckucks Namen, wohin es dir beliebt. Mein Leben aber gehört von Stund an nur noch dieser hier. Du hast es so gewollt."

Er erhielt keine Antwort mehr, und als die Tür sich hinter seinem Weibe geschlossen hatte, lachte er so laut auf, daß es von den Wänden des hohen Raumes widerhallte.

Nun war er frei, und der Weg zum Glück lag offen vor ihm da. Aber er mußte sich selber lachen hören, um daran glauben zu können, daß er des Bruches seiner Fesseln froh war.

18. Kapitel.

Hubert Allmröder sprang vor der Tür seines Hauses eben in den Wagen, der ihn nach dem Künstlerhause bringen sollte, als die Automobildroschke des Konsuls vorfuhr. Er sah den Verhaßten aussteigen, über er kümmerte sich nicht darum, sondern warf den Schlag hinter sich zu, daß das Fenster klirrte. Cäsar Frederiksen, der grüßend den Hut gezogen hatte, blickte ihm mit einem Ausdruck leichten Erstaunens nach, dann trat er in das Haus. Auf der großen Diele schon kam ihm Helga entgegen.

„Es war also vergeblich?" fragte sie, ihm die Hand reichend. „Du hast Henry nicht gefunden?"

„Ich habe seine Spur verloren, als ich ihn schon erreicht zu haben glaubte. Aber du darfst nach meiner Ueberzeugung seinetwegen ganz beruhigt sein. Er war, wie ich vermutet hatte, bei seinem hiesigen Geschäftsfreunde und hat eine längere Besprechung mit ihm gehabt."

„Ich durfte mit meinen Fragen natürlich nicht indiskret sein; doch habe ich immerhin mancherlei erfahren, das — für den Augenblick wenigstens — jede Befürchtung hinsichtlich der weiteren Entschlüsse Henrys unnötig erscheinen läßt."

Sie waren in Helgas kleinen Salon getreten, und die junge Frau lud ihn ein, sich zu setzen. Es konnte dem Handelsherrn nicht entgehen, daß sie viel bleicher und müder aussah als vorhin. Und nachdem seine klaren Augen ein paar Sekunden lang mit ernst prüfendem Blick auf ihrem Gesicht geruht, sagte er:

„Ich fürchte, Helga, du fühlst dich nicht wohl und tust dir übermenschlichen Zwang an, es zu verbergen. Es tut mir leid, daß dein Mann soeben ausgefahren ist, denn ich hätte sehr gern deinetwegen mit ihm gesprochen."

Aber sie schüttelte mit einem bitteren Lächeln den Kopf.

„Ich bezweifle, daß er sich dir für eine solche Unterredung zur Verfügung gestellt hätte. Zwischen ihm und mir ist während deiner Abwesenheit die Entscheidung gefallen. Ich werde das Haus meines Gatten heute für immer verlassen."

So gut er sich sonst in der Gewalt hatte, diesmal vermochte der Konsul seine mächtige Ueberraschung nicht zu verbergen.

„Für immer, Helga? Ist das dein Ernst und dein fester, unwiderruflicher Entschluß?"

„Ja. Aber ich würde dir dankbar sein, Cäsar, wenn du mir erließest, dir über die Gründe Aufschluß zu geben. Ich habe keinen Anlaß, einen Vorwurf gegen Hubert zu erheben — das ist dir genug, nicht wahr?"

Statt aller Antwort küßte er ihr die Hand, und sie lächelte ihm dankbar zu. Dann war es eine kleine Weile still zwischen ihnen, bis der Konsul fragte:

„Und Margarete? Hast du sie vorbereitet?"

„Ja. Die traurige Nachricht hat sie sehr schwer getroffen, und du wirst in der nächsten Zeit viel Nachsicht mit ihr haben müssen, Cäsar!"

„Ich wollte, du nähmest dich ihrer an, Helga! Ich habe wohl wenig Talent, ein junges Mädchen richtig zu behandeln."

„Wenn du sie mir anvertrauen willst — —. Daß ich sie wie eine Schwester liebe, brauche ich dir nicht erst zu sagen. Aber ich weiß ja vorerst selber noch nicht, wo ich mir eine Zuflucht suchen werde. Und schließlich wirst du doch auch wohl Bedenken tragen, sie der Obhut einer Frau zu übergeben, die sich von ihrem Manne getrennt hat."

„Ja, ist es denn nicht deine Absicht, zu uns zurückzukehren, Helga? Ich habe es für unnötig gehalten, dir ausdrücklich zu versichern, daß mein Haus dir allezeit weit offen steht."

„Dank für die gute Absicht. Aber davon kann selbstverständlich nicht die Rede sein. Der Leute wegen ebensowenig, als um meiner selbst willen. Du begreifst das, nicht wahr?"

Ihre Antwort schien ihn zu betrüben; aber er neigte nichtsdestoweniger zustimmend den Kopf.

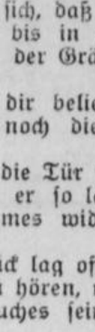
„Ich würde deine Entschlüsse achten, Helga, auch wo ich sie nicht verstände. Aber du mußt dir doch irgendeinen Plan für deine nächste Zukunft gemacht haben."

„Ich werde euch nach Hamburg begleiten und dort in einem stillen, kleinen Pensionat bleiben, bis die Beisetzung vorbei ist. Darüber hinaus habe ich noch keine Pläne. Und ich möchte auch keinen Entschluß fassen, bevor ich mit Henry gesprochen habe."

(Fortsetzung folgt.)



k verboten.)
gekommen,
r ihr stand,
n sich, seine
damit unter
Widerstandes.
ließ sie eine
n Charakter
Gesicht dem
sen Stimme,
ig."
sich, daß sie
bis in die
der Gräfin
dir beliebt.
noch dieser
die Tür sich
er so laut
mes wider-
ück lag offen
hören, um
uches seiner
nes Hauses
ünstlerhause
Konsuls vor-
r kümmerte
nter sich zu,
er grüßend
m Ausdruck
Haus. Auf
en.
die Hand
on schon er-
einer Ueber-
war, wie ich
reunde und
cht indiskret
ren, das —
ng hinsicht-
einen läßt."
en, und die
onnte dem
leicher und
eine klaren
ndem Blick
hl und tuft
en. Es tut
ist, denn
chen."
den Kopf.
lche Unter-
n ihm und
peidung ge-
heute für
iesmal ver-
ng nicht zu
t und dein
äsar, wenn
zu geben.
Hubert zu
d, und sie
eine Weile
"
schwer ge-
el Nachsicht
elga! Ich
richtig zu
. Daß ich
icht erst zu
nicht, wo
fällig wirst
bhut einer
rennt hat."
ns zurück-
halten, dir
llezeit weit
ann selbst-
gen eben-
greift das,
er neigte
auch wo
gendeinen
und dort
Beisetzung
ne Pläne.
bevor ich



Einkochapparate
Konservengläser
„Küchenschatz"
sind
erstklassig preiswert



Zu haben bei:

Komplette Apparate
von
5.95 an
Besonders billig
Konservengläser
und
Einmachegläser.

Max Rosenbaum,
Radewig.

Beachten Sie unsere Fenster-Auslagen.

Bekanntmachung.

Die bis Ende September 1913 anerkannten Invaliden und Rentenempfänger pp werden, behufs erneuter obermilitärärztlicher Untersuchung, der Invaliden-Prüfungs-Kommission wie folgt vorgestellt:

aus dem Bezirk des **Meldeamts Bünde** in Bünde **am Mittwoch, den 2. Juli und Donnerstag, den 3. Juli,** vorm. 9.30 Uhr beginnend in der Wirtschaft **Niemeyer,** Hangbaumstr.

aus dem Bezirk des **Meldeamts Herford** in Herford am **Freitag, den 4. Juli, Sonnabend, den 5. Juli und Montag, den 7. Juli,** vorm. 8.15 Uhr beginnend in der Turnhalle — Wirt **Aecker.**

Hierzu wird bemerkt, daß den Beteiligten noch besondere Gestellungsbefehle durch das Bezirkskommando zugehen werden. Sollte einem bis Ende September d. Js. anerkannten Invaliden oder Rentenempfänger pp. ein diesbezüglicher Befehl nicht bis zum 25. Juni d. Js. zugegangen sein, so hat sich derselbe **umgehend** beim zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden.

Königl. Bezirkskommando Detmold.

Herrschaftliche Wohnung

im schönsten Villenviertel Herfords, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badeeinrichtung und Zubehör zum **1. April 1914 zu vermieten.** Offerten unter **H. A. 6502** a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Besitzung

(Geschäftslage) **Steinstraße** billig zu verkaufen.

Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. **6124.**

Besseres Einfamilienhaus

(Unter den Linden) billig zu verkaufen.

Offerten unter Nr. **6123** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hübscher Laden

(Neubau) für Friseurgeschäft, Büro, sowie jede andere Branche passend, sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Wilhelm Dreisbach,
Kurzwaren,
Herford, Hollandstraße.

Fabrik-Räume

per sofort oder 1. Oktober auf mehrere Jahre zu **mieten gesucht.**

Offerten unter Nr. 6485 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wohnung

von 3—4 Räumen, wenn möglich mit Stall und Land, zum 1 Juli oder 1. Okt gesucht. Mindenerstr. bevorzugt. Zu erfrg u. Nr 6462 in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Parterre-Wohnung

5 Räume und Mansarde fortzugehalber sofort oder später zu vermieten möglichst an alleinstehendes Ehepaar.

Comthurstr. 5.

Wohnung

(4—5 Räume) an ein oder zwei einzelne Leute zum 1. Oktober zu vermieten. Näh.

Komthurstraße 3.

Foxterrier,

großes Exemplar, auf den Namen **Sherry** hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Kurfürstenstr. 5 I.

Druckfachen,

wie Briefbogen, Rechnungen, Kouverts, Mitteilungen, Trauerbriefe, Visitenkarten usw. erhalten Sie **sauber und billig**

Buchdruckerei **Adolf Dunker,**
Elisabethstr. 1. — Telefon 756.

Wir verkaufen
kleines Brennholz,
solange Vorrat reicht zu **50** Pfg. pro Korb.

Werth & Blumenthal.

Nachhilfestunden!!!

Erteile jetzt und während der großen Ferien zurückgebliebenen Schülern lateinischen Unterricht bis Quarta, griechischen Unterricht für Untertertia. Mäßiges Honorar.

Gefl. Offerten erbitte unter F. L. 6495 an die Exp. d. Bl.

Lehrling

mit guter Schulbildung findet per bald oder Oktober Anstellung in unserem Hause.

J. Elsbach & Co., A.-G.

Möbel-Fabrik

Malermeister wünscht sich zu verändern, selbiger ist noch in ungekündigter Stellung. Referenzen, Zeugnisse, Farbproben stehen zu Diensten.

Offerten erbitte an die Expedition d. Blattes unter Nr. 6521.

6—8000 M.

hypothekarisch auszuleihen auf I. Hypothek.

Offerten unter Nr. 6478 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gebrauchtes Turnreck

mit **Stange** zu kaufen gesucht Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes unt. Nr 6524 erbeten.

Eine gute
Geige
billig zu verkaufen
Hollandstraße Nr. 34.

Beste Kindernahrung

ist Dr. H. Preuss **Kindernährzwieback.**

Höchster Nährwert — Leicht verdaulich
— Angenehmer Geschmack — Billig —

Nur zu haben bei **Heinr. Limberg, Bäckerstr. 1.**

Aenderung der Fluchtlinie des Hasenbrinks

Der durch Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 3. Juni und 6. Juni d. Js. abgeänderte Fluchtlinienplan des Hasenbrinks liegt gemäß der §§ 7 und 10 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 vom 30. Juni bis einschl. den 28. Juli d. Js. auf dem Stadtmeßamt, Rathaus III, Zimmer Nr 14, zu Jedermann Einsicht offen. Einwendungen gegen die Aenderung des Planes können während der angegebenen Ausschlußfrist bei uns angebracht werden.

Herford, den 25. Juni 1913.

Der Magistrat.



wie
echten
Emmenthaler Schweizerkäse,
div. Sorten Holländer,
I. vollfetten Tilsiter,
Ia. „ Edamer,
Echter franz Gervais,
„ „ Camembert,
„ „ Roquefort,
div. deutsche Camemberts,
Kasserkäse,
Frühstückskäse,
Harzerkäse,
Thüringer Stangenkäse,
Landkäse,
Hopfenkäse,
Allgäuer Romadourkäse,
„ Dessertkäse,
„ Limburger,
Parmesankäse,
Schloßkäse,
große und kleine Kräuterkäse.

Heinr. Emmerich,
Höckerstr. **13.** Telefon **447.**

Prima
Salzdillgurken
Stück **5** ₰ — 6 Stück **25** ₰
Dose 75 Stück **2,80** ℳ
empfiehlt

Karl Burhop,
(vorm. **Ernst Budde.**)
Fernspr. **623.** — Bäckerstr. **2.**

Was ziehe ich an?

Die Frage der Kleidwahl für die neue Saison wird am besten durch das geschmacksichere Favorit-Moden-Album, nur 60 Pfg, gelöst. Für alle Modelle Favorit-Schnitte zum Selbstschneidern bei **Elch Nachf.**



Feldstecher
Prismengläser
Fernrohre
Auch gegen Ratenzahlungen.

Max Görn
opt. Institut
Alter Markt 8.

Original-Pyramiden-Fliegenfänger „Schwapp"

1 Stück **7** Pfg.
3 Stück **20** Pfg.
10 Stück **60** Pfg.
empfiehlt

Karl Burhop,
(vormals **Ernst Budde**)
Bäckerstr. Nr. 2. — Fernspr. 623.

Ich war behaftet mit einem
Hautausschlag
begleitet
mit lästigem **Jucken**
Schon nach Gebrauch von einem einzigen Stück **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** war alles verschwunden und die Haut blendend weiß. So schreibt O. N. in Grünstadt. **Herba-Seife** à Stck 50 Pf., 30% **verstärktes Präparat** Mk. 1.—. Zur nachbehandlg **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glas dose Mk. 1.50. Zu haben in den **Apotheken** und **Drogerien** von **K. Schmidt** und **O. Zweigler.**

Hünenring-Festspiele
im Naturtheater an der Grotenburg bei Detmold.

Gesamtgastspiel des Harzer Bergtheaters. — Leitung Dr. Ernst Wachler

20. 31. Juli: „Die Hermannsschlacht" von Kleist.
22. Juli, 7. August: „Kriegszeit" (1813) von Carl Oscar. Uraufführung.
24. Juli, 3., 10. August: „Mittsommernachtstraum" von Shakespeare.
27. Juli: „Die versunkene Glocke" von Hauptmann.
3. August: „Merlin" von Rich. von Kralik. Uraufführung.

Beginn nachmittags 5 Uhr, „Mittsommernachtstraum" und „Versunkene Glocke" 7 Uhr.

Sitzplätze: 3 M., 2 M. und 1 M. Stehplätze 50 Pfg.
Vorverkauf vom 1. — 15. Juli: Blocks zu vier Karten für beliebige Vorstellungen, 1. Platz 10 M., 2. Platz 7 M, zu haben in der **Hinrichs'schen Hofbuchhandlung** und in den Buchhandlungen von Ihle & Luwe und E. Hamann in Detmold.
Nähere Auskunft: Vorstand der Hünenringstiftung in Detmold.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Aktienkapital Mk. 14500000
Reserven Mk. 4375000

Besorgung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Bad Salzuflen.
Restaurant u. Café „Afenburg"

am Waldessaum gelegen. — Fernsprecher No. 137.
Inhaber: W. Kleeböhmer.

Täglich Kaffee mit Schlagsahne.
Gutgepflegte Biere und Weine.

Allen Ausflüglern bestens empfohlen.

Vom 1. Juli ab
besserer bürgerlicher
Mittags- und Abendtisch
in und ausser dem Hause.

Frau Ernst Petersen,
Hämelingerstrasse 5.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf für die
Reisezeit!

Wegen vorgerückter Saison, geben wir auf sämtliche Sommerartikel wie:

Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Kindersocken, Netzjacken, Mako-Jacken und -Hosen, Sport-Hemden, Hemden mit buntem Einsatz, Sportgürtel und Halbwesten etc.

10% Rabatt.

Kinderhütchen in jeder Art, bedeutend unter Preis.

E. & M. Becher,
Bäckerstr. 22. **Bäckerstr. 22**

Hofphotograph C. Fricke

ist das
bevorzugteste Atelier des Publikums guten Geschmacks.
Am Alten Markt. — Eingang Bügelstrasse.
Billige Preise bei bester Ausführung.
Spezialität: Vergrösserungen nach jedem Bilde.
Sonntags dauernd bis 5 Uhr geöffnet.

Wegen **Fortzugs** nach Posen ist in **Bruchmühlen, beste Lage,** ein fast neues

Wohnhaus
mit Schaufenster,

(früher Putzgeschäft) Stallung, gr. sch. Garten, **sofort** preiswert auf längere Jahre zu verpachten evtl. später zu verkaufen. Besitzung eignet sich zu allen Geschäften, insbesondere **Schneider, Putzgeschäft.**

Auskunft bei **Aug. Niermann, Bruchmühlen, W. Schwier, Herford.**

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.



Sonnabend abend 8¾ Uhr.

Historischer Lesezirkel
Herford.

Wegen der Sommerferien findet der nächste **Bücherwechsel** erst wieder **am 31. Juli** statt.

Der Vorstand

Sommerfest.
Chr.-Vaterl.-Männerverein.

Am Sonntag, den 29. Juni
Ausflug zum Vereinsmitgliede Kolon Wittenbreder, Otterheide.
Abmarsch vom Vereinshause pünktlich 3¼ Uhr.
Um zahlreiche Teilnahme bittet
Der Vorstand

Ortskrankenkasse
der in den Confektions-, Leinen- und Wäschegeschäften, in der Näherei und Plätterei beschäftigten Personen.

Generalversammlung
Sonnabend, den 28 Juli 1913, abends 7 Uhr
im Bürgerverein.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Satzungen der neuen Reichsversicherungsordnung.
2. Verschiedenes.

Richard Pilgrim,
Vorsitzender.



Reh-Rücken
Reh-Keulen
Reh-Blätter
Poularden
Kücken
Suppenhühner
empfiehlt
Carl Massmann
Hoflieferant
Telef. 58 Neuer Markt 24.

Feinste
Oldenburger
Süßrahmbutter
empfiehlt stets frisch
Karl Burhop,
(vorm. **Ernst Budde**)
Fernspr. **623.** Bäckerstr. **2.**

„Kieffer"



Einkoch-Apparate und Konserven-Gläser

Alleinverkauf:
Carl Dürkopp,
Lübberstrasse 19/19a.

Kinder-Sitz- u. Liegewagen

umzugshalber zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 6511.

Bekanntmachung.

Der Herr Finanzminister hat angeordnet, daß infolge Aufhebung der Kreiskassen zu Büren, Warburg, Wiedenbrück

am 1. Juli d. Jrs. ab den Zollämtern Büren und Warburg die Zahlungen an Empfänger in den genannten Städten und deren nähere Umgebung und

vom 1. Oktober d. Jrs. ab dem Zollamte Wiedenbrück die Zahlungen an Empfänger in Wiedenbrück und dessen näheren Umgebung

zu übertragen sind.

Mit Einverständnis des Herrn Präsidenten der Oberzolldirektion für die Provinz Westfalen werden daher statt der jetzt zuständigen Kreiskassen:

1. **die Kgl. Zollkasse zu Büren** sämtliche Auftragszahlungen an Empfänger in der Stadt Büren und in allen Gemeinden des Amtes Büren und zwar in Ahden, Barkhausen, Brenken, Eichhoff, Hart, Hegensdorf, Keddinghausen, Siddinghausen, Steinhausen, Weiberg, Weine und Wewelsburg zum 1 Juli 1913;
2. **die Königliche Zollkasse zu Warburg** sämtliche Auftragszahlungen an Empfänger in der Stadt Warburg, in allen Ortschaften des Amtes Warburg und aus dem Amtsbezirke Borgholz) in den Gemeinden Daseburg, Lütgeneder, Cörbecke, Rösebeck und Großeneder zum 1. Juli 1913 und
3. **die Königliche Zollkasse zu Wiedenbrück** sämtliche Auftragszahlungen an Empfänger in der Stadt Wiedenbrück und in den Gemeinden Rheda, Lintel, Batenhorst, St. Vit und Langenberg zum 1. Oktober 1913 übernehmen.

Minden, den 21. Juni 1913.

Königliche Regierung.
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Scheuermann.

Handelsregister
des Königlichen Amtsgerichts in Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Herforder Partiewarenbörse Carl Galling in Herford** (Nr. 406 des Registers) am 23. Juni 1913 eingetragen worden, daß der Kaufmann Wilhelm Kenter zu Herford alleiniger Inhaber der Firma ist.

Geschäftsverteilung
der bei dem Amtsgericht in Herford angestellten Gerichtsvollzieher.

Bezirk I Meckler	Bezirk II Füllgrabe	Bezirk III Wittenburg
Herford, **Altstadt** ferner von **Neustadt**: die Comtburstraße und von Radewig: die Löhr- u. Januspstr.	Herford **Neustadt mit Ausnahme** der Comtharstraße	Herford, **Radewig** mit Ausnahme der Löhr- und Januspstraße
Herford, **Altstädter Feldmark**	Herford, **Stiftberg**	Herford, **Radewiger Feldmark**
Elverdissen	Herford, **Neustädter Feldmark**	Lenzinghausen
Brake II	Lippinghausen	Bardüttingdorf
Enger i. W.	Oetinghausen	Wallenbrück
Pödinghausen	Eilshausen	Spenge
Westerenger	Hiddenhausen	Diebrock
Steinbeck	Bustedt	Eickum
Belke	Besenkamp	Oldinghausen
Siele	Schweicheln	Stedefreund
Dreyen	Falkendiek	Laar
Herringhausen	Oberbehme	
	Bermbeck	
	Schwarzenmoor	
	Sundern	
	Die Behändigungen, Vollstreckungs- und Zustellungsaufträge im Kgl. Gefängnis	

Versteigerungen.

Am Sonnabend, den 28. d. Mts, mittags 12 Uhr versteigere ich im **Bürgerverein hier** a) zwangsweise

3½ Mille Cigarren und ein Vertikow,

b) hieran anschließend aus einer Konkursmasse und Nachlaß:

einen Schreibtisch, 4 Stühle, einen Spiegel, einen Läufer, 2 Oefen, eine Kopierpresse, 3 Tische, einen Kleiderschrank, einen Koffer, einen Reisekoffer, 6 Brettstühle, eine Kochmaschine, einen Wandspiegel, eine Wanduhr, eine Taschenuhr, eine Kommode, einen Küchenschrank, einen Handwagen, ein vollständiges Bett und sonstige Haus- und Küchengeräte,

c) **nachmittags 5½ Uhr** zwangsweise an der Wirtschaft **Nienaber** in **Treyen**:

ein Schwein,

Die Verkäufe erfolgen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Bilanz am 31. Dezember 1912.

Aktiva.

Kassenbestand	M	2787,26
Forderungen aus Darlehn, einschl. Zinsenreste	„	1498140,40
Geschäftsguthaben bei der Ländlichen Zentralkasse	„	6050,—
Guthaben in laufender Rechnung bei den Mitgliedern einschl. Zinsen	„	197574,08
Einnahmereste	„	41253,26
Wert des Inventars	„	670,—
Sa.	M	1746475,—

Passiva.

Einlagen	M	1586587,67
Geschäftsguthaben der Mitglieder	„	2280,—
Schulden in laufenden Rechnung bei der Ländlichen Zentralkasse	„	82320,47
Reservefonds Ende 1911	„	72219 29
Reingewinn pro 1912	„	3117,57
Sa.	M	1746475,—

Mitgliederzugang in 1912: 16; Mitgliederabgang: 8; Mitgliederbestand Ende 1912: 456.

Engerer Spar- und Darlehnskassen-Verein
e. G. m. u. H.
Beimfohr. Speckmann. Dreckmann. Install.

Wer einige Tausend Mark Betriebskapital

besitzt und Energie mit Schaffensfreudigkeit verbunden, kann sich **gute und lohnende Existenz schaffen.** Branchekenntnisse nicht erforderlich, Risico, da Cassegeschäft, ausgeschlossen. Rentabilität nachweisbar.

Offerten unter **K. 9750** an **Daube & Co. Berlin SW 19.**

Altkathol. Gemeinde.

Sonntag, den 29. d. M.,
vormittags 11¼ Uhr
Festgottesdienst
zur
Feier des 25jähr. Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers
in der
Wolderus-Kapelle
Der Vorstand

Bekanntmachung.

Nach § 5 des Ortsstatuts betr. die Grundstücksentwässerung im Stadtbezirk Herford vom 5. 8 1912/22. 10. 1912 sind die Inhaber von Wohnungen oder Räumlichkeiten, die für mehr als 150 Mk. vermietet oder verpachtet sind, zur Zahlung der Gebühr für die Grundstücksentwässerung verpflichtet.

Bei Wohnungswechsel erlischt die Verpflichtung zur Zahlung der Gebühr mit Ablauf desjenigen Monats, in dem die Zahlung der Miete aufhört

Um- und Abmeldungen sind im Rathaus I, Elisabethstr. 9 Zimmer Nr. 14 sofort nach dem Wohnungswechsel anzubringen.

Herford, den 23. Juni 1913.
Der Magistrat

Bekanntmachung.

Der Stadtausschuß hält Ferien vom 21. Juli bis 1. Sept. d. J.

Während der Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten.

Auf den Lauf der gesetzlichen Pflichten bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Herford, den 25. Juni 1913.
Der Stadtausschuß.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Kolons **Kammann** in Enniglob (Blanken), ist die Schweinepest ausgebrochen.

Enniglob, den 25. Juni 1913.
Die Polizeiverwaltung
Der Amtmann:
Schäfer.

Wohnung

von 3—4 Zimmern zum 1. Okt. gesucht. Nähe Lübbertor bevorzugt.

Offerten unter Nr. 6567 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Kaufmann sucht
möbl. Zimmer.

Offerten unter M. 6557 an die Exp. d. Bl.

Freundlich möbliertes
Zimmer
mit Morgenkaffee sofort oder später zu vermieten
Neuer Markt 5

Möbl. Zimmer

zu vermieten mit oder ohne Pension, auch für zwei.
Bergertorstr. 8.

Junger, kräftiger Mann,

verh., **sucht Arbeit** in Herford oder nächster Umgebung. Derselbe war längere Jahre als Heizer u. Maschinist tätig, sowie in Ausführung von Reparaturen geschickt und zuverlässig. Näheres **Mindenerstr. 88** (Metzgerladen).

2—3 tüchtige
Schlosser,

welche wirklich selbständig arbeiten können, bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Maschinenfabrik
J. A. Lanvermeyer,
Melle i. Hann.

Zuverlässiger, mögl. verheirateter
Kutscher
wird gesucht
Westfäl. Süßrahm-Margarine-Werke,
Julius Eick, Werrestraße.

Habe einen Posten
Reste
ausgelegt und gebe diese ausserordentlich billig ab.
A. Middelmann,
Ronnstraße.

Garde- **Verein.**

Morgen Sonnabend,
abends 9 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Verein ehem. 15er Herford

Der Verein fährt am 1. Juli mit Sonderzug 5¹⁵ Uhr nachm. hier ab.

Am 2. Juli fahren Sonderzüge 6³⁰ Uhr und 6³² Uhr morgens.

Der Fahrpreis der Sonderkarten für die Hin- und Rückfahrt (3. Klasse) beträgt **1,30 M.**

Die Sonderfahrkarten sind spätestens bis Sonntag vormittag beim Kameraden **Bäcker,** Bäckerstraße 13, zu beantragen.
Der Vorstand

Empfehle
heute frisch eintreffend:
Ia. neue Kartoffeln,
Ia. neue
deutsche Heringe.
Ia. Friedewalder
Süßrahmbutter.
Chr. Röckemann.

Deutscher
Schäferhund,
Ia. Abstammung, mit Dressur **billig zu verkaufen**
Stockhaus Nachf.,
Gehrenberg 21a.

Kleine Anzeigen
als:
An- und Verkäufe
Geld-Angebote
Geld-Gesuche
Geschäfts-Verkäufe
Grundstücks-Gesuche
Grundstücks-Verkäufe
Hausverkäufe
Mietgesuche
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Vermietungen
Wohnung-Gesuche
Wohnung-Vermietungen
finden die wirksamste Verbreitung durch das
Herforder Kreisblatt.

Berggarten.
Heute Freitag abend:
Liedervorträge
des Herforder Männergesangvereins.
Eintritt frei. Gäste willkommen.

Kaffee
bedeutend billiger!

Von heute ab empfehle:

Ia. gebrannten Kaffee Pfd. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 Mk.
ungebrannt Pfd. 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 Mk.

Meine sämtlichen Kaffees sind in Bezug auf Reinheit und Geschmack auf das Sorgfältigste geprüft und kommen stets frisch geröstet zum Verkauf. Ferner offeriere in größter Auswahl:

Malzkaffee, Kaffeeessenz, Nährsalzkaffee, Kornkaffee, Gesundheitskaffee, echt braunschweig. Cichorien etc.

Auf obige Waren vergüte ich bei Barzahlung
5% Rabatt.

Chr. Röckemann,
Fernsprecher 140.
Filialen: Göbenstr. 62, Mindenerstr. 85,
Löhne i. W.-Bahnhof.



Pallabona Unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel
entfettet die Haare rationell auf **trockenem** Wege, macht sie locker u. leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzl. gesch. Aerztl. empfohlen. Dosen zu M. 1.50 u. 2.50 b. Damenfriseuren, in Parfümerien und Drogerien.

Preisnotierungen bei Waggonladungen à 10000 kg von der Getreidebörse zu Dortmund
am 26. Juni 1913.

Warengattung	Preis von	Preis bis	
Westfälischer Weizen	20.65	21.10	per 100 Kilo Frachtparität frei Waggon Dortmund
Westfälischer Roggen	17.25	17.80	
Inländischer Hafer	—	—	
Saathafer	—	—	
Fremder Weizen	22.50	23.80	
Fremder Roggen	18.80	21.50	
Fremder Hafer	18.30	20.75	
Futtergerste	14.50	15.—	
Mixed-Mais	—	—	
Runder Mais	15.25	16.—	
Cinquantino-Mais	17.75	19.50	
Weizenmehl 000	29.75	31.75	per 100 Kilo incl. Sack paritätisch frachtfrei Dortmund
Roggenmehl 0	24.75	25.75	
Speisebohnen	—	—	
Victoria-Erbsen	—	—	
Linsen	—	—	

Dieser Bestellschein ist hier abzutrennen.

Unsere Postabonnenten,

die ihr Abonnement für das nächste Vierteljahr noch nicht erneuert haben, werden hierdurch gebeten, dies

umgehend

nachzuholen und zu diesem Zweck untenstehenden Bestellzettel nebst Abonnementsbetrag dem zuständigen

Briefträger oder **Postamt**

zu übergeben. Nur bei sofortiger Abonnementserneuerung kann darauf gerechnet werden, daß beim Quartalswechsel in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Für das 3. Vierteljahr 1913 bestellt

Herr .....

Exemplar	Benennungen der Zeitungen 2c.	Bezugszeit	Betrag M	Betrag ₰	Bestellgeld M	Bestellgeld ₰
	Herforder Kreisblatt	¼ Jahr	1	50	—	42

Quittung.

Obige ..... Mark ..... Pfg. sind heute richtig bezahlt.

..... 1913.

Post-Annahme.